Nr. 308. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 25. August 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat September auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Die Reise des Kaisers.

Ueber die Reise des Kaiserpaares wird weiter gemeldet:

Die gestrige **Parade in Metz** verlief äußerst glänzend. Die Truppen ernteten die vollste Anerkennung ihres Allerhöchsten Kriegsherrn. Se. Majestät brachte die Fahnen und Standarten wie in Straßburg zum Palais. Die Bevölkerung begrüßte auf dem Rückwege den Monarchen stürmisch. Das Diner und der Zapfenstreich beendigten den für die Metzer bedauerlicher Weise zu kurzen Aufenthalt des Kaiserpaares. Zur Abfahrt spielte sich aber noch eine besondere, tiefergreifende Ovation ab. Um 11½ Uhr Nachts standen dichtgedrängte Reihen die Feststraße entlang vom Präsidialgebäude bis zum Bahnhof. Da ertönte mit ihrem tiefen, ernsten Klang die schweigsame Mutte (Hauptglocke), und in vollen Akkorden stimmten sämmtliche Glocken von Metz ein. In demselben Moment glühte es überall auf dem weiten Wege auf, von fernher hörte man Stimmengetöse, es kam immer näher und mit dem Anwachsen der Hochs und Hurrahs flammten Straßen und Plätze in bengalischem Lichte hell auf. Der Kaiserzug nahte. In verdeckter Kalesche fuhren die Majestäten durch die jubelnde Menge; der kurz vorher eingetretene Sprühregen fiel bei dem hellen Feuerschein wie feine Diamanten auf den Kaiserwagen. Das Herrscherpaar fuhr ab; aber noch lange wurde getoastet auf das geeinte Deutschland und sein geliebtes Kaiserpaar.

Münster i. W., 24. August. Ihre Majestäten der **Kaiser** und die **Kaiserin** trafen Punkt 9 Uhr Vormittags am westfälischen Bahnhof ein und wurden daselbst vom Ober-Präsidenten Studt, dem kommandirenden General von Albedyll, dem Ober-Bürgermeister Windthorst in dem prächtig geschmückten Empfangssaal begrüßt. Se. Majestät der Kaiser trug Generals-Uniform. Nach Abschreitung der aufgestellten Ehren-Kompagnie bestieg Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin den bereitstehenden offenen vierspännigen Wagen und fuhr durch die reichgeschmückte Stadt zum königlichen Schlosse. Dem Zuge vorauf ritt eine halbe Eskadron des 11. Husaren-Regiments. In den Straßen, welche der Zug passirte, bildeten 200 Krieger-Vereine, gegen 11,000 Mann zählend, sowie die Feuerwehren, das hiesige Bürgerschützenkorps, die Schulen und die Deputation der hiesigen Studentenschaft Spalier, hinter demselben stand eine Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge, welche die Majestäten mit ununterbrochenen Hochrufen begrüßte. Der Ober-Bürgermeister Windthorst hatte mit den Mitgliedern der städtischen Vertretung an einem zu diesem Zwecke erbauten Triumphbogen Aufstellung genommen und richtete folgende Ansprache an Ihre Majestäten:

„In tiefer Ehrfurcht bringt Eueren kaiserlichen und königlichen Majestäten die Vertretung der Hauptstadt Westfalens ihren allerunterthänigsten Willkommengruß dar. Ein erlauchter Ahne Eurer Majestät hat unsere Stadt durch den ehrenden Ausspruch ausgezeichnet: „Münster ist eine treue Stadt." Wir sind stolz auf dieses Königswort und fest gewillt, uns einer solchen königlichen Anerkennung stets würdig zu erweisen. Erfüllt von diesem Geiste, erneuern wir heute mit freudig bewegtem Herzen vor Euern kaiserlichen und königlichen Majestäten die Gelübde des Gehorsams und der unerschütterlichen Treue, der ehrfurchtsvollen Verehrung und der unbegrenzten Liebe."

Se. Majestät dankte durch warmen Händedruck. Von Ehrenjungfrauen wurden Ihren Majestäten Bouquets überreicht. Vor dem königlichen Schlosse nahm Se. Majestät alsbald die Parade über die dort aufgestellten Truppen ab; dieselbe verlief sehr glänzend. Se. Majestät sprach sich äußerst befriedigt aus. Während der Parade erschien Ihre Majestät die Kaiserin wiederholt an einem Fenster des königlichen Schlosses, mit unausgesetzten Jubelrufen begrüßt. Um 10 Uhr fand großer Empfang im königlichen Schlosse statt, an welchem die Standesherren, die Spitzen der Provinzialbehörden, die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen Theil nahmen. Alle dem Empfange Beiwohnenden wurden von Seiner Majestät durch huldvolle Ansprachen ausgezeichnet.

London, 22. August. Zum Empfange des deutschen Kaisers in Straßburg schreibt die „Times":

„Wir selbst haben den Eindruck, daß sich ein gut Theil echter Begeisterung zu Gunsten des deutschen Kaisers und der deutschen Ordnung der Dinge gezeigt hat. Es will doch schon etwas heißen, daß Ordnung und Ruhe fest begründet sind und die Menschen in Frieden ihr täglich Brod genießen und freien und sich freien lassen können, ohne Harm befürchten zu müssen. Diese Ordnung kann nur unter viel Leiden, Verlusten, Blutvergießen und Verwirrung, die schlimmer ist, als der Tod, umgestürzt werden. Erfolgte ein Umsturz, so würde er Straßburg mindestens um 20 Jahre hinter die materielle Stellung zurückwerfen, welche es jetzt einnimmt. Dieses sind gerade keine romantischen Erwägungen, aber sie gelten viel bei allen nüchternen, kernhaften, hartarbeitenden Völkern der Welt und es kann uns daher nicht wundern, daß auch das elsässische Volk ihnen vor allem Gewicht beilegt. Die Elsässer sind keine gewerbsmäßigen Verschwörer oder gewohnheitsmäßige Unzufriedene. Sie mögen politisch dieses und jenes vorziehen, aber sie wissen sehr wohl, wie viel ihnen unter dieser oder jener Regierung erlaubt ist. Eine neue Generation wächst schnell heran, welche nur das bestehende Regiment kennt. Die lallenden Kinder von 1870 werden allmälig Männer und ihre Väter sind durch 19jährige Lebenssorgen ernüchtert. Alles in allem genommen, kommen wir zu der Ansicht, daß die Straßburger wahrscheinlich mit Freuden den gegenwärtigen Zustand gutheißen und entrüstet Jedem entgegentreten werden, welcher wahnsinnig die bestehende Ordnung umzustürzen versuchen sollte."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 24. August. In dem § 4 des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur **Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr desselben Jahres angerichteten Verheerungen** ist bestimmt, daß dem Landtage bei dessen nächstem regelmäßigem Zusammentritt über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu geben ist.

Dieser Bestimmung lag die Annahme zu Grunde, daß bis zu dem bezeichneten Termine die Ausführung des Gesetzes ihren Abschluß erreicht haben würde. Diese Annahme trifft aber in dem vorliegenden Falle nicht zu. Bei Eröffnung des Landtages war insbesondere noch bezüglich keines der Verwendungszwecke des Gesetzes ein Abschluß erreicht. Es mußte daher die Rechenschaftsablegung einem späteren Abschnitte der Landtagssession vorbehalten bleiben. Aber auch die zu diesem Ende gegen Schluß des Etatsjahres vorbereitete Denkschrift konnte nur über die Verwendung eines erheblichen Theiles des Kredits von 34 Millionen vollständig Rechenschaft geben. Für die anderen mußte sie sich auf den in das Etatsjahr 1888—89 fallenden Theil der Ausführung beschränken, dagegen die Rechenschaft über einen erheblich in das laufende Jahr fallenden Theil der Ausführung späterer Zeit vorbehalten. Ersteres gilt insbesondere von den Beihülfen zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstand, letzteres von den nothwendigen Bauausführungen und der Wiederherstellung beschädigter fiskalischer Bauwerke. In letzterer Hinsicht haben die ungünstigen Wetter- und Wasserverhältnisse, zum Theil auch der große Umfang der Verheerungen die vollständige Durchführung der Herstellungsarbeiten während der Bauzeit mehrfach verhindert. Wenn daher der rasche Schluß des Landtages es auch unmöglich gemacht hat, dem Wortlaut des Gesetzes zu genügen, so wird der in der nächsten Landtagssession zu erstattende Rechenschaftsbericht der Absicht des Gesetzgebers insofern mehr entsprechen, als er ein abschließender sein kann.

— Aus **Petersburg** vom 21. schreibt man der „Nat.-Ztg.": Wenn Sie diesen Brief erhalten, wird die Zarenfamilie aller Voraussicht nach bereits zu Schiffe auf der Reise nach Kopenhagen sein. Den Meldungen, welche eine alsbaldige Weiterreise des Zaren nach Berlin und Potsdam berichten, dürfen Sie den größten Zweifel entgegensetzten. Im Gegentheil werden Sie gut thun, wenn Sie den Rahmen für die Abstattung des Zarenbesuches am Berliner Hofe bis in den Oktober hinein spannen. Wenn man von allen Seiten bemüht ist, die Reise von jeder politischen Bedeutung zu entkleiden und sie auf die Erfüllung einer bloßen Etiketteforderung zu reduziren, so entspringt das dem berechtigten Bestreben, von vornherein die Möglichkeit einer Enttäuschung abzuschneiden. Die russische Politik, die in einer bestimmten Richtung, die eines grollenden Abseitestehens, orientirt ist, wird nicht in andere Bahnen geleitet werden, ob nun der Zarenbesuch stattfindet oder nicht. Aber die politische Temperatur hat sich hier nach dem Zusammenbruch des Boulangismus doch ungemein verändert und viel von ihrer Spannung eingebüßt. Das Gefühl einer großen Enttäuschung und Beschämung herrscht in den Kreisen, die den Boulangismus besonders lebhaft poussirt haben und ihn zum Pivot russisch-französischer Politik machen wollten. Der „Nord" hat als die publizistische Ratte agiren müssen, die das Schiff Boulangers verließ; aber die Kaltblütigkeit, mit welcher das offiziöse Blatt den verunglückten General abschüttelte, kann Niemand über die Vorgeschichte des Verhältnisses hinwegtäuschen. Vollends das Auftauchen im Prozeß der wunderbaren Persönlichkeiten, welche die Politik Boulangers Rußland gegenüber vermittelten, hat bis in die höchsten Spitzen hinein verletzt; es wird namentlich behauptet, daß ein dem Zaren sehr nahestehender Großfürst dem Zaren gegenüber den Empfindungen weiter Kreise Ausdruck gegeben hat über die Art, wie Rußland und der Zar in jene Intriguantenpolitik hineingezogen werden sollte. Jedenfalls wird man hier nach den gemachten Erfahrungen vorsichtiger in der Wahl französischer Bundesgenossen sein, die ja allzuleicht unter kompromittirenden Enthüllungen abgehen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man in der besonders glatten Art, in welcher die kretensische Angelegenheit durch die europäische Diplomatie abgewickelt werden konnte, und in den letzten Vorgängen in Frankreich einen Zusammenhang annimmt. Daß man hier über die Annäherung Deutschlands an England nicht sehr entzückt ist, können Sie sich denken — aber tu l'as voulu Georges Dandin, muß man sich sagen lassen und darauf giebt es keine Antwort.

— In einem neuerdings an die Provinzialschulkollegien gerichteten Erlaß hat der Kultusminister die Aufmerksamkeit derselben auf das Werk **„Allgemeine deutsche Biographie"** hingelenkt. „Obwohl ich", sagt der Minister in dem Erlaß, „die Empfehlung literarischer Werke zur Anschaffung für die Schulbibliotheken grundsätzlich unterlasse, übrigens auch nach den Mitteln der Schulbibliotheken die Schwierigkeiten nicht übersehe, welchen die Erwerbung so groß angelegter Werke wie die die Allgemeine deutsche Biographie bei den Schulen begegnen muß, so halte ich es doch für angebracht, daß die Departementsräthe der Provinzial-Schulkollegien, welche in ihrem persönlichen Verkehre mit den höheren Lehranstalten die Gesammtheit der Schulinteressen anzuregen gewohnt sind, bei gegebener Gelegenheit auch auf Plan und Inhalt der Allgemeinen deutschen Biographie hinweisen, damit in danach angethanen Fällen erwogen werde, ob das gedachte werthvolle Werk für die Schulbibliothek erworben werden kann."

— Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 6. Juli d. J. beschlossen, **hölzerne Ventilatoren** in die Nachweisung der zu den gewöhnlichen Schiffsutensilien zu rechnenden Inventarienstücke und zwar als Bootsmannsgut unter Ziffer VII Anlage E 1 zu den Normativbestimmungen für die Hafenregulative aufzunehmen. Da nach Nr. 15d des Zolltarifs vom 15. Juli 1879 von den zu den See- und Flußschiffen gehörigen gewöhnlichen Schiffsutensilien ein Zoll nicht entrichtet zu werden braucht, so sind damit nunmehr auch die hölzernen Ventilatoren auf Schiffen vom Zolle befreit.

— Der in Karlsbad erscheinende „Sprudel", welcher allerdings nur mit Vorsicht genommen werden darf, läßt sich aus Brüssel schreiben: Königin Viktoria von England habe ihrem Enkel Kaiser Wilhelm bei seiner Abreise von London die vielbesprochenen und vielumstrittenen **Tagebücher Kaiser Friedrichs**, welche der bereits Sterbende seiner Schwiegermutter bei ihrem Besuch in Potsdam in Depot gab, übergeben. Eine Veröffentlichung derselben scheint hiernach ausgeschlossen.

— Die „Straßburger Neuesten Nachrichten" schreiben in ihrer Nummer vom 22. August:

„Der Eindruck, den Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hier zu Land hervorgerufen haben, war in allen Bevölkerungsschichten, bei Groß und Klein, Jung und Alt, ein geradezu überwältigender.

Als vorgestern Abend Kaiserin Augusta Viktoria vom Altan des Kaiserpalastes herab der ihr zujauchzenden Volksmenge gerührt dankte, da brach beim Anblick der hoheitsvollen Gestalt mit den holden Augen und dem bezaubernden Lächeln ein altes Straßburger Mütterchen in die Worte aus: „Die mueß mee jo gärn han." (Die muß man ja gern haben.)

Und als gestern Vormittag Kaiser Wilhelm bei der Parade auf dem Polygon mit echt hohenzollernscher Gewissenhaftigkeit seinen Obliegenheiten als oberster Kriegsherr des deutschen Reiches oblag, da konnte beim Anblick der blonden Lichtgestalt mit dem Friedericianischen Adlerblick ein in den vierziger Jahren stehender biederer Landmann der Umgegend, aller Wahrscheinlichkeit nach gewesener Soldat zu französischer Zeit, die Worte nicht unterdrücken: „Deß isch emol e rächter Mann!" (Das ist einmal ein rechter Mann.)

Nach diesen aus dem Herzen des reichsländischen Volkes stammenden Worten dürfte es überflüssig sein, nach passenden Sprüchen für die in Zukunft herzustellenden bildlichen Darstellungen des deutschen Kaiserpaares zu fahnden. Eine treffendere Charakteristik läßt sich kaum geben. „Des isch emol e rächter Mann!" „Die mueß mer jo gärn han!" sind unauslöschliche Worte, sind Worte, die bleiben werden."

— Ueber den **Tod des Stabsarztes Schmelzkopf**, der, wie es in der kurzen telegraphischen Meldung hieß, „bei einer Hülfeleistung" ertrunken sein sollte, liegen jetzt briefliche Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß der Oberarzt der Wißmannschen Truppe das Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden ist; der „Fr. Z." wird darüber geschrieben:

Hauptmann Wißmann war mit einigen Herren auf seinem Dampfer „München" nach einer Insel gefahren, um zu jagen. Es hatte die Tage stark geweht, und es stand ziemliche Brandung; das Boot, welches die Herren vom Dampfer an Land brachte, war nicht sehr stark und auch schon zur Genüge belastet, so daß Dr. Schmelzkopf auf dem Dampfer zurückblieb. Als es aber Abend wurde und die Herren nicht zurückkehrten, wurde er besorgt und wollte an Land schwimmen, was ihm der Kapitän aber ausredete. Am andern Morgen mit Tagesgrauen ließ er sich nicht mehr halten, schnallte sich verschiedene Lebensmittel um und sprang über Bord; eine Zeit lang wurde er vom Schiff aus beobachtet, darauf verschwand er und kam nicht wieder zum Vorschein, jedenfalls hat ihn ein Haifisch gepackt.

— Der alte Krebsschaden der französischen Republik, die **Uneinigkeit der Republikaner**, welcher unter dem Druck der boulangistischen Gefahr eine Zeitlang in den Hintergrund gedrängt war, tritt, kaum daß der Boulangismus eine ernstere Schlappe erlitten, mit verstärkter Intensität hervor. Eine zwar kleine, aber desto lärmender sich geberdende Gruppe dissentirender Radikaler, oder radikaler Dissidenten, hält den Augenblick für passend, ihren Krieg gegen das, was sie die „Ausschreitungen des Opportunismus" nennen, mit frischen Kräften zu erneuern und will nicht einsehen, daß sie solchermaßen nur dem Boulangismus in die Hände arbeitet. Das Haupt dieser Gesellschaft ist der ehemalige Minister des Auswärtigen Goblet, und die von ihm letzthin ausgegebene Parole lautet: Weder Ferry noch Boulanger! Den Opportunisten, welchen es bekannt ist, daß Ferry zahlreiche Anhänger in den Reihen der Republikaner zählt, kommt das provokatorische Auftreten Goblets, das ihnen durch nichts motivirt erscheint, begreiflicherweise äußerst ungelegen; ihre Preßorgane sprechen sich auch unumwunden aus; sie nennen Ferry den einzigen Staatsmann, der während seiner Amtsführung an Autorität gewonnen habe, anerkennen die von ihm der Republik geleisteten wichtigen Dienste und erklären es für widersinnig, die Einheit der Republikaner, welche sich in den Generalrathswahlen gegen Boulanger so ausgezeichnet bewährt habe, jetzt ganz unnöthigerweise durch Wiederbelebung des Schlagwortes von dem „Tonkinesen Ferry" zu zerstören. Die Opportunisten haben ohne Zweifel von ihrem Standtpunkte aus Recht. Sie vergessen aber, daß ihr Standpunkt nur ein vereinzelter unter vielen ist und daß bei den Republikanern weder Verdienst noch Leistungsfähigkeit noch Charakterfestigkeit, sondern allein das Streberthum den Ton angiebt, und daß unter den republikanischen Namen von Klang, deren Träger am Tage der allgemeinen Neuwahlen dem Volke in die Augen stechen könnten, Jules Ferry nicht in letzter Reihe kommt. Um sich bei den jetzigen Wortführern und Nutznießern der Republik verdächtig zu machen, genügt es aber schon, nach der guten wie nach der schlimmen Seite das Niveau der plattesten Alltäglichkeit zu überschreiten. An sich sind weder Boulanger noch Ferry aus dem Holze gemacht, das die großen Männer hervorbringt; aber beide haben es dahin gebracht, der öffentlichen Meinung etwas mehr als blos gleichgültig zu sein — und das genügt, um den kleinen Seelen, welche sich für die geborenen Vormünder der Republik halten, einen starken Argwohn, der bis zu fanatischem Hasse steigerungsfähig ist, einzuflößen. Ihren Wünschen würde es am meisten entsprechen, wenn die bevorstehenden Neuwahlen ein ganz und gar indifferentes Ergebniß zeitigten, eine Art parlamentarischen Protoplasmas, das gestalt- und energielos genug wäre, um sich zu allen Experimenten der Streber à la Goblet passiv herzuleihen.

— Das **Urtheil des Magistrats zu Glogau**, welcher als Gewerbeschiedsgericht in einer Streitsache die **ausständischen Arbeiter** unter Berufung auf § 744 der deutschen Zivilprozeß-Ordnung unter Androhung einer Geldstrafe von 20 Mark zur Wiederaufnahme der Arbeit für die Dauer der gesetzlichen Kündigungsfrist anhielt, erregt in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen. Juristisch kann dasselbe kaum anders denn als ein bedauerlicher Mißgriff bezeichnet werden, der, falls er nachgeahmt würde, zu nichts anderm führte, als auf mittelbarem Wege den Vertragsbruch unter Strafe zu stellen. Es mag unerörtert bleiben, ob die Entscheidung des Magistrats nicht vielmehr in der Form eines Beschlusses, als eines Urtheils abzufassen war; wir legen auf dieses Formbedenken keinen besondern Werth. Hingegen ist es unzweifelhaft eine ganz unrichtige Auffassung, wenn man in der Arbeit, zu welcher die ausständischen Arbeiter sich verpflichtet hatten, unvertretbare Leistungen erblickt. Unvertretbare Leistungen sind eben nur solche, welche nur von einer ganz bestimmten Person mit Ausschluß jeder dritten Person bethätigt werden können, bei welchen also die Ausführung durch einen andern als den an sich berufenen Schuldner unmöglich ist; die Anzahl der unter diese Kategorie fallenden Handlungen ist nach heutigem Rechte nicht sehr erheblich, es gehört dahin beispielsweise die Verpflichtung zu einer Rechnungsstellung; es liegt nun aber auf der Hand, daß Maurerarbeiten nicht hierhin gerechnet werden können, und es wird sich schwerlich ein Richter finden, der die Ansicht vertheidigte, daß dieselben nicht ebenso gut durch andere, als durch die ursprünglich ins Auge gefaßten Personen ausgeführt zu werden vermögen. Wollte man bei Erlaß der Gewerbe-Ordnung die Freiheit des Koalitionsrechts gewähren, so durfte man selbstverständlich nicht später der seitens des Glogauer Magistrats in Bezug genommenen Bestimmung der Zivilprozeß-Ordnung eine Fassung geben, welche dieselbe beseitigt hätte; die zwanglose Auslegung des Gesetzes wird nun aber nicht umhin können, zuzugeben, daß dies in der That auch nicht geschehen ist. Wir halten aus diesem Grunde die Entscheidung des Magistrats zu Glogau für eine sachlich verfehlte und sind überzeugt, daß ihre Aufhebung durch die obere Behörde erfolgen wird. Es ist deshalb im Grunde zwecklos, der Frage näher zu treten, ob bei Vertragsbruch der Arbeitgeber gegen den Arbeiter nur auf Leistung eines Schadenersatzes oder auch auf Wiederaufnahme bezw. Fortsetzung des Arbeiterverhältnisses Klage erheben kann, doch möge im Widerspruch gegen eine vielfach vertheidigte Meinung bemerkt werden, daß unserer Ansicht nach die Klage auch auf Wiederaufnahme und Fortsetzung der Arbeit gerichtet werden kann, wie dies auch seitens des ehemaligen preußischen Obertribunals entschieden wurde; ein Rechtssatz, welcher die Annahme dieser Ansicht verböte, besteht mit nichten und es dürfte deshalb auch die Auffassung des Reichsoberhandelsgerichtes und des Reichsgerichtes, welche sich in entgegengesetztem Sinne ausgesprochen hat, nicht als richtig zu erachten sein. Jedenfalls ist der Versuch, die Strafbestimmung des § 744 der Zivilprozeß-Ordnung auf diesen Fall anzuwenden, in Glogau zum ersten Mal gemacht worden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß diejenigen Politiker, welche Vorschläge zur Einschränkung der Freiheit des Koalitionsrechtes machen, nach unserer Ansicht lediglich den Leuten in die Hände arbeiten, welche ein Interesse daran haben, in den Massen Unzufriedenheit und Mißstimmung zu verbreiten. Diese Freiheit kann wie alles in der Welt mißbraucht werden, und zwar unter Umständen auch zum Schaden der Arbeiter, aber diese Möglichkeit, welche ab und zu auch Wirklichkeit wird, vermag doch die Aufhebung oder Einschränkung eines grundlegenden Rechtes, welches dem Arbeiter einen Einfluß auf die Gestaltung der Lohnverhältnisse verleiht, keineswegs zu rechtfertigen.

— Ein Fahrzeug unserer deutschen Marine, das vor Kurzem von Danzig nach Wilhelmshafen überführte **Torpedo-Divisionsboot** D. 6, hat den etwa 1000 Km. betragenden Wasserweg (über Skagen) in ca. 35 Stunden zurückgelegt, was eine Fahrgeschwindigkeit von über 24 Knoten ergiebt und als eine bisher noch unübertroffene Leistung betrachtet werden muß. Das Fahrzeug, dessen Dimensionen etwas größer sind als die bisher für unsere Flotte gebauten Boote seiner Gattung, ist auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbaut.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. August. (Voss. Ztg.). Die heurige **schlechte Ernte** ist eine Kalamität für alle Welt, in erster Reihe jedoch für den Staatsschatz. Man kann sich kaum eine Vorstellung davon machen, wenn man es nicht aus unmittelbarer Nähe selber beobachtet, welche Wirkung eine gute Ernte in Ungarn hervorbringt. Trotz amerikanischer Konkurrenz, trotz Schutzzoll, trotz erhöhter Arbeitslöhne rentirt sich die ungarische Landwirthschaft noch immer glänzend. Beweis dessen, daß die Bodenrente von Jahr zu Jahr steigt und die Pachtungen das gesuchteste Geschäft im Lande sind. Man bekommt derzeit Alles leichter als eine Pachtung auf 10 Jahre, während ehedem — in den Zeiten, da es weder Amerika, noch Schutzzoll, noch höhere Arbeitslöhne, freilich auch keine Eisenbahnen gab — die aristokratischen Latifundien um Spottpreise auf Menschenalter hinaus verpachtet wurden. Zahlreiche, man könnte sagen fürstliche Vermögen sind in solcher Weise entstanden in Familien, welche eine große Pachtung erhielten und sich dann aus der Klasse der Pächter in die der Besitzer aufschwangen. Heutzutage sind Pachtungen selten, der Staat ist fast der einzige Besitzer, der seine Güter so bewirthschaften läßt, sonst trachtet jeder seinen Boden selber zu bewirthschaften. Es ist somit die Landwirthschaft noch immer die Hauptquelle alles Einkommens. In guten Jahren trägt ein Besitz wohl 10 und 20 und selbst unter Umständen 25 Prozent, so daß der Landwirth dann wohl auf 1—2 schlechtere Jahre überdauern kann.

Wien, 23. August. In der **Hofburg** fand heute Nachmittag 6 Uhr ein **Diner** statt, an welchem der Kaiser, der **Schah von Persien** mit seinem Gefolge, König **Milan**, Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin, der persische Gesandte und andere hervorragende Persönlichkeiten theilnahmen. Am Abend wohnte der Schah mit dem Erzherzog Karl Ludwig, dessen Gemahlin, den Erzherzoginnen Maria Josefa, Maria Theresia, Marie, den Erzherzogen Ferdinand, Wilhelm und Rainer und dem König Milan in der Festvorstellung der Hofoper der Ballet-Vorstellung „Excelsior" bei.

Wien, 23. August. **König Milan** begiebt sich demnächst zur Jagd nach Baiern; er wird alsdann eine dreiwöchentliche Kur in Karlsbad durchmachen und sich alsdann nach Paris begeben.

Frankreich.

Paris, 21. August. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist, daß bei den **allgemeinen Wahlen die Boulangisten** all ihre Kräfte in Paris einsetzen wollen. Boulanger, Rochefort, Laisant, Vergoin, Granger, Thiessé u. s. w. sind in Paris aufgestellt. Laguerre hat auf die Bewerbung im Wahlkreis Apt verzichtet, Naquet giebt seinen Senatorensitz daran, um sich in Paris wählen zu lassen. Offenbar weil sie in Paris bessere Aussichten zu haben glauben, dann aber auch, weil ihr Wahlsieg in Paris eine ungleich größere Tragweite haben würde, als in der Provinz. Thatsache ist, daß der Wahlbetrieb der Boulangisten, der in einem förmlichen Kesseltreiben auf die Wähler besteht, sich in Paris ganz besonders bewährt hat. Wahlaufrufe für Boulanger und Rochefort dürfen allerdings nicht öffentlich angeschlagen oder vertheilt werden, da beide unwählbar sind. Aber nichts kann hindern, solche Aufrufe durch die Presse zu verbreiten, welche in Paris wirksamer ist als in der Provinz. Die Regierung sucht nun nach Mitteln, die Veröffentlichung der Aufrufe Boulanger's und der Leitartikel Rochefort's zu verhindern. Das Preßgesetz kann gegen dieselben nicht angewandt werden, die wegen solcher Veröffentlichungen beschlagnahmten Blätter müßten freigegeben werden. Es werden daher andere gesetzliche Bestimmungen geltend gemacht werden müssen.

Paris, 23. August. **Antoine** wird in Neuilly als Wahlkandidat aufgestellt werden.

Italien.

Rom, 23. August. Das Erscheinen des neuen Organs des niederen Klerus in Italien, der „Chronaca Nera", hat bereits zu einem Konflikte mit der vatikanischen Presse und ihren Vertretern geführt. Der Redakteur des „Chronoca Nera", Herr **Paterni**, hat dem Direktor des **„Osservatore Romano"** wegen eines von diesem gebrachten Artikels eine Herausforderung zugeschickt, die dieser aber mit Rücksicht auf seinen geistlichen Stand und unter Berufung auf die Satzungen der Kirche nicht angenommen hat.

Eine wahrheitswidrige Darstellung, welche die italienische Flotte betrifft, verdient berichtigt zu werden. Sie betrifft eines der neuesten Schiffe, den **„Piemonte"**, von dem in einem **Berliner Blatte** zu lesen war, daß derselbe zu Unrecht unter die Kreuzer gezählt werde, da er kaum in der Nähe eines Ausrüstungshafens Dienste leisten könne. Der Widersinn dieser Behauptung springt in die Augen, wenn man erfährt, daß das genannte Schiff den vierten Theil seines Eigengewichts an Kohlen aufzunehmen im Stande ist und demnach unter die allerselbstständigsten Kriegsfahrzeuge gerechnet werden muß. Wenn gesagt wird, der „Piemonte" könne nur 32 Stunden mit voller Kraft fahren, so muß hinzugefügt werden, daß bei dieser Kraftentwickelung die außerordentliche Geschwindigkeit von 22 Miglien in der Stunde erreicht wird, also 704 Miglien, d. h. anderthalb Mal die Entfernung von Genua nach Messina, zurückgelegt werden können. Da aber den Schiffen eine solche Fahrgeschwindigkeit nicht verliehen worden ist, um die Meere zu durchfliegen, sondern um sich ihrer im gegebenen Augenblick zum Angriff oder zur Vertheidigung zu bedienen, so wird es nie vorkommen, daß der „Piemonte" in 32 Stunden seinen Kohlenvorrath aufgebraucht. Bei der gewöhnlichen Fahrgeschwindigkeit von 10 Miglien in der Stunde reicht derselbe für nicht weniger als 1320 Stunden aus, so daß der Kreuzer aus einem italienischen Hafen um das Kap Horn nach S. Francisco fahren kann, ohne Kohlenersatzes zu bedürfen oder — was dasselbe sagen will — 55 Tage lang im Mittelmeer kreuzen könnte, ohne das Land berühren zu müssen. Auf die Behauptung, daß der „Piemonte" nur drei bis vier Stunden lang zu feuern im Stande sei (wenn er nämlich ohne Unterlaß aus allen Schlünden und nach allen Richtungen Feuer spiee — was wohl nur einem sinnlosen Kapitän einfallen könnte) hat **Lord Armstrong** bereits zuvor entgegnet: „Der „Piemonte" wird im Stande sein, in einer gegebenen Zeit auf einen Gegner das Doppelte des Gewichts an Geschossen zu schleudern, welches die größten jetzt auf dem Wasser befindlichen Kriegsfahrzeuge schleudern können, einschließlich der Riesen-Schlachtschiffe von der fünf- und sechsfachen Größe, welche schwerlich dem Hagel von Geschossen widerstehen dürften, die der „Piemonte" in die ausgedehnten ungepanzerten Theile ihres Baues senden würde."

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. Das auf der Höhe von Malta gesunkene Panzerschiff „Sultan" ist, wie schon gemeldet, gehoben worden und soll nach Malta übergeführt werden. Der „Sultan" stand unter dem Kommando des Herzogs von Edinburg, der deshalb die schärfsten Angriffe in der Presse zu erleiden hatte, die auch in den Parlamentsverhandlungen ihren Widerhall fanden. Die öffentliche Meinung verlangte, daß der Herzog ebenso wie jeder andere englische Schiffskommandant, dessen Schiff verloren gegangen ist, vor ein Kriegsgericht gestellt werde, damit dieses entscheide, ob ihn eine Schuld an dem Unfall trifft oder nicht. Diesem Verlangen hat die Admiralität allerdings nicht nachgegeben, dagegen wird der Herzog, gegen dessen seemännische Tüchtigkeit auch früher schon erhebliche Bedenken laut geworden waren, voraussichtlich kein Kommando mehr erhalten. Er scheint auch selber einzusehen, daß sich dagegen allgemeiner Widerspruch erheben würde, denn ein Sheffielder Blatt theilt aus guter Quelle mit, daß der Herzog sich die Strandung des „Sultan" so zu Herzen genommen habe, daß er kein Kommando mehr übernehmen wolle. Die Hebung des „Sultan", der mit der Ausrüstung einen Werth von 8 bis 9 Millionen Mark darstellte, hat rund 1 Million Mark (50,000 Pfund) gekostet.

Griechenland.

Eine „Havas"-Meldung aus **Athen** berichtet, daß die **Türkei** ihre Posten an der **griechischen Grenze** verstärke und die Garnisonen in Macedonien vermehre. Daß diese Meldung von Athen aus verbreitet wird, ist nicht unverdächtig, denn sie hat augenscheinlich den Zweck, in Griechenland Mißstimmung gegen

die Türkei zu erzeugen. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel wußten nur von einer Verstärkung der türkischen Truppenmacht auf Kreta zu erzählen, und man wird zugeben müssen, daß, wie auch der Erfolg zeigt, die Pforte sehr wohl daran thut, mit Macht auf Kreta aufzutreten. Ob sie sich auch bemüßigt gesehen hat, an der griechischen Grenze und in Macedonien Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, wissen wir nicht. Am wenigsten könnte man ihr dies aber griechischerseits verübeln, nachdem die griechische Regierung ja mit offenen Drohungen gegen die Türkei hervorgetreten ist und man durch diese Drohungen, ja dadurch, daß man dem Sultan die Truppenzahl, die Griechenland eventuell nach Kreta zu senden beabsichtige, zur Kenntniß bringen ließ, einen Druck auszuüben versuchte. Die Pforte ist also nicht nur berechtigt, sondern durch ihre Interessen verpflichtet, für den Schutz ihres Gebietes zu sorgen.

Rumänien.

Bukarest, 19. August. Die diesjährige **rumänische Ernte** ist bedeutend geringer ausgefallen, als man das bei Beginn des Schnittes erwartet hatte. Nicht nur, daß die Beschaffenheit des Weizens, von welchem man der Menge nach eine schöne Mittelernte erwartet hatte, eine geringe ist, hat auch der seinem Ende entgegengehende Drusch eine weit unter der Schätzung bleibende Schüttung ergeben und kann die Weizenernte durchschnittlich höchstens als schwach mittel bezeichnet werden. Das Sommergetreide ergiebt ein noch weit geringeres Resultat, während der Mais in Folge der seit mehr als vier Wochen anhaltenden Dürre sehr zurückgegangen ist und in jenen Gegenden, wo der Maisanbau schon bei vorgerückterer Jahreszeit erfolgte, eine völlige Mißernte befürchten läßt. Desgleichen wird in der Moldau Futtermangel befürchtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. August. Morgen, Montag, sind in unseren **Sommer-Theatern** wieder Benefiztage. Im Elysiumtheater gehen „Unsere Frauen" zum Vortheil des Herrn Karl Weiß in Scene und im Bellevue-Theater wird die beliebte Soubrette Frl. Ida Schlüter die „Junge Garde" zu ihrem Benefiz aufmarschiren lassen.

— Auch in diesem Jahre (23.—24. Septbr.) findet zu Schneidemühl ein großer Luxus-Pferdemarkt statt, womit wieder eine große Lotterie verbunden ist. Wie aus dem Verloosungsplan hervorgeht, ist die Ziehung auf den 24. September d. J. unwiderruflich festgesetzt und kommen u. A. Hauptgewinne von 10,000, 4000, 3000 Mark &c. zur Verloosung. Der Preis des Looses beträgt 1 Mark. Das Generaldebit ist dem Bankhause Fr. Jooß in Heilbronn a. N. und das Hauptdebit für Stettin Herrn Rob. Th. Schröder in Stettin übertragen.

— Unter den Kellnern macht sich bereits eine Bewegung bemerkbar, welche auf eine Reform der gegenwärtigen Kellnertracht abzielt. Der Frack wird als unbequem und unpraktisch verworfen und eine bequemere Tracht angestrebt, welche sich für den täglichen Gebrauch eignet. Zwar wollen strenge Eiferer unter den Kellnern überhaupt keine besondere Tracht für diesen ehrenwerthen Stand haben, weil dies zu bedientenhaft erscheint, aber schließlich wird sich doch immer das Bedürfniß geltend machen, den Kellner in einem großen Lokale von den anderen Sterblichen zu unterscheiden, um demselben eine Bestellung zu übermitteln. Allerdings ist zu wünschen, daß diese Tracht bequemer und würdiger sein möge, wie der Anzug, welcher jüngst in Wien bei einer zu diesem Zwecke ausgeschriebenen Preiskonkurrenz prämiirt worden ist. Derselbe besteht nämlich im Wesentlichen aus schwarzen Kniehosen, schwarzen Strümpfen, tief ausgeschnittener Weste aus weißem Piquee, sehr kurzem schwarzen Sakko mit gelben Metallknöpfen und schweren Stiefeletten zum Schnüren, wie dieselben von Bergsteigern und Touristen getragen werden. Dieser sehr unpraktischen Tracht gegenüber, die wohl nicht viel Anhänger finden dürfte, möge auf das Beispiel vieler großer Bierlokale Berlins hingewiesen werden, in denen der Frack verpönt ist. Dort erscheint der Kellner im schwarzem Jacket, an welchem ein kleines Schild mit der Nummer des Kellnerreviers befestigt ist. Der Gast ist durch dieses Abzeichen über die Person des Kellners zur Genüge unterrichtet.

— Es hat sich in den letzten Jahren als nothwendig herausgestellt, die Räumlichkeiten der bestehenden Kriegsschulen zu erweitern, da dieselben bei der stetigen Zunahme von Offizier-Aspiranten nicht mehr ausreichen. Da diese Erweiterung immerhin einer längeren Zeit bedarf, so hat der Kaiser genehmigt, daß ein Theil der Portepeefähnriche sich beim Truppentheil zum Offizier-Examen vorbereiten kann. Diese Einrichtung soll zum 1. Oktober d. J. zum ersten Mal ins Leben treten; sie hat aber aufzuhören, sobald die Erweiterung der Kriegsschulen durchgeführt sein wird.

— In der Woche vom 18. bis zum 24. August d. J. wurden in der hiesigen Volksküche 2024 Portionen verabfolgt.

— **(Personal-Veränderungen** im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert oder versetzt: der Hauptamts-Assistent Wiebach in Pyritz zum Assistenten bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Stettin; der Steuer-Aufseher Albrecht in Stettin zum Hauptamts-Assistenten daselbst; der Steuer-Aufseher Schulz zu Montwy (Posen) in gleicher Eigenschaft nach Stettin. — Gestorben ist der Steuer-Aufseher Scheibe in Stettin.

* Zum Schluß der diesjährigen Schwimmübungen auf der hiesigen Militär-Schwimmanstalt fand gestern Nachmittag 3 Uhr für die zu den Uebungen regelmäßig zugelassenen **Zivileleven** ein **Preisschwimmen** statt, bei welchem das Mitglied der Schwimmanstalts-Kommission, Herrn Major von Riedel, präsidirte. Die Feier wurde mit einem vom Zahlmeister Herrn Hintze auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachtes Hoch eröffnet. An dem Wettkampf betheiligten sich etwa 150 Personen. In der **ersten Abtheilung** „Wettschwimmen" waren 3 Preise ausgesetzt, ebenso viel in der **zweiten Abtheilung** „Wettspringen" und in der **dritten Abtheilung** „Wetttauchen". Diesen Schulübungen folgte ein zwangloses Belustigungsschwimmen nach gefüllten Bierflaschen, Würsten &c., dem sich Abends Feuerwerk und Tanz anreihte.

* Durch große Bemühungen ist es dem Unternehmer Raddatz von hier gelungen, mit dem gestrigen Tage die „**Kleider-Reinigungs-Anstalt**" an den dafür vorgeschriebenen Stellen zu eröffnen. Der Anfang war auf allen Plätzen lohnend und gut, so daß die etwa vorhanden gewesenen Befürchtungen betreffs der Prosperität als überflüssig angesehen werden können.

* Gestern fand das **Richtfest der neuen Artillerie-Kaserne** vor dem Neuen Thor statt, wobei es an den üblichen Reden nicht fehlte.

Zirkus Schumann.

Der Zirkus Schumann hat gestern seine Vorstellungen in denselben Räumen eröffnet, in denen er bereits vor zwei Jahren Triumphe feierte — in denselben Räumen des Zentral-Palastes am Bismarckplatz, und doch sind dieselben kaum wiederzuerkennen. Während man früher überall nur Unvollendetes zu sehen bekam, ist jetzt das ganze Gebäude mit allem Komfort ausgestattet und jeder Raum gewährt einen gediegenen Anblick. Von der großen Eisenwölbung ist nichts mehr zu sehen, dafür ziert den Zirkus eine Decke mit Malerei, die Räume im ersten Stockwerk an der Vorderfront, welche früher noch im Rohbau standen, sind zu eleganten Salons umgewandelt und mit einem geräumigen Balkon nach der Straße zu versehen, welcher in den Pausen einen angenehmen Aufenthalt gewährt. Die einzelnen Plätze im Zirkus sind auf das Beste ausgestattet und so bequem wie möglich eingerichtet — kurz überall zeigt sich eine erfreuliche Umwandlung. Der gestrige Tag war eigentlich als Eröffnung des Zentralpalastes zu betrachten, da derselbe erst gestern in allen Räumen als vollendet zu betrachten war, die äußere Umgebung freilich sieht noch etwas wild aus, doch auch hier sind schon seit einiger Zeit viele fleißige Hände beschäftigt, um eine entsprechende Umgestaltung zu schaffen. Um eine bequeme Zufuhr der Wagen zu ermöglichen, sind zwei breite gepflasterte Straßen von der Bismarckstraße aus hergestellt, von denen eine zur Anfahrt, die andere zur Abfahrt dient. Ein Theil der zum Zirkus gehörigen Anlagen wird zum Garten eingerichtet und man ist bereits damit beschäftigt, diesen Theil mit einem massiven Zaun zu versehen. Lange vor Beginn der gestrigen Vorstellung war im Zirkus-Tunnel schon reges Leben und die neuen Oekonomen, Herren Großmann und Pilz, hatten bereits volle Gelegenheit, ihre Umsicht zu zeigen; sie bewiesen dabei, daß man auch um die leibliche Pflege in den Restaurationsräumen nicht besorgt sein braucht, denn obwohl den Oekonomen für die Einrichtung nur wenig Zeit gelassen war, befriedigten sie das Publikum doch in jeder Weise. Eine ganze Kellnerschaar ist angestellt, um während der Pausen auch im Zirkus jeden Wunsch der Besucher zu befriedigen und die oben erwähnten Salons, zu denen direkt vom Zuschauerraum aus breite Eingänge führen, waren gestern bereits in der Pause dicht gefüllt und mit Freude wurde es begrüßt, daß daselbst auch eine Konditorei eingerichtet ist, letztere ist Herrn Konditor Tettenborn übertragen. Doch genug von der Einrichtung, wenden wir uns der Eröffnungsvorstellung zu und da wollen wir von vornherein konstatiren, daß ganz Vorzügliches geboten wurde und nicht die geringsten Mängel einer ersten Vorstellung bemerkbar waren, überall zeigte sich umsichtige Leitung, Eleganz in der Ausstattung und Sicherheit in der Ausführung. Auch das Material des Marstalles ist ganz vorzüglich, vor Allem rief die exakte Dressur der 12 Rapphengste, welche von Herrn **Direktor G. Schumann** dressirt sind und von ihm zu gleicher Zeit vorgeführt wurden, lebhafte Anerkennung hervor. Eine vorzügliche Dressur konnte man auch an dem von Herrn **Ernst Schumann** vorgeführten arabischen Schimmelhengst „**Halifax**" bewundern, welche dadurch einen humoristischen Anstrich erhielt, daß die mächtige Dogge des Herrn Schumann dabei mitwirkte. Herr **Ernst Schumann** ritt außerdem mit größter Präzision ein „Tandem" mit vier Schulpferden und erntete auch hierfür gebührende Anerkennung; Frl. **Adele Schumann,** welche mit dem englischen Vollblut-Pferde Abd-el-Kader die Campagneschule ritt, bewährte aufs Neue ihren Ruf als schneidige Schulreiterin, die ihr und dem Herrn Direktor gespendeten Blumenspenden waren wohl verdiente und bewiesen, daß sie in unserer Stadt wieder willkommen sind. Ferner dürfen wir von der Schumannschen Familie Herrn **Adolf Schumann** nicht vergessen, der sich in seinen „Komischen Spielen" mit vier Pferden als ein perfekter Stehreiter erwies. Wenden wir uns nun zu den Parforce-Reitern, so müssen wir in erster Reihe Herrn **Achilles** hervorheben, welcher in seinen Saltomortales über Bänder und durch Reifen Erstaunliches leistet, ebenso zeichnen sich die Damen Frl. **Neville,** Frl. **Vinella** und die Voltigeuse Frl. **Cole** durch Eleganz und Sicherheit aus. Eine große Sorgfalt scheint in diesem Jahre bei dem Engagement der Gymnastiker verwendet zu sein, denn hier wird thatsächlich vieles geboten, was bisher „noch nicht dagewesen". So die mit frappanter Sicherheit ausgeführten „Ikarischen Spiele" der Familie **Leon,** deren Leistungen ebenso eigenartig, wie überraschend sind, weiter die Leistungen des Frl. **Brose** auf dem Telegraphendraht, an deren Schluß die Künstlerin auf einem von der Höhe nach unten gespannten Draht mit größter Schnelligkeit **stehend** hinabgleitet, und schließlich die Produktion à la Phoites der **Troupe Gerard.** Auch die Klowns, von denen wir gestern die musikalischen Klowns **Gebr. Geretty** und Herrn **Matthews** sahen, geben sich redliche Mühe, das Publikum zu erheitern, besonders ist Herr Matthews ein gewandter Sprechklowns. Den Schluß der Vorstellung bildete eine von 12 Damen gerittene **Walküren-Quadrille.** Nach dem Erfolge der ersten Vorstellung zu urtheilen, dürfte auch in dieser Saison der Zirkus große Anziehungskraft auf das hiesige Publikum ausüben. **K.**

Aus den Provinzen.

In seiner am Montag in **Naugard** stattgehabten Sitzung hat der Kreistag den Bau von Chausseen und zwar: 1) von Gollnow nach Lübzin, 2) von Massow über Priemhausen, Jhnazoll nach Hornskrug, 3) von Naugard in der Richtung nach Gülzow bis an die Kreisgrenze, beschlossen und ist mit der Feststellung der genauen Baulinien der Kreisausschuß beauftragt worden.

4 Greifenberg i. P., 23. August. Das Rittergut Woldenburg, berühmt durch seine alte Burgruine, bisher dem Herrn von Stülpnagel gehörend, ging in diesen Tagen in anderen Besitz über. Das Gut liegt in Kreise Regenwalde und im Bezirk des hiesigen Amtsgerichts II. Ueber Besitzer und Preis werden wir nächstens genau berichten. Ueber einen zweiten Gutsverkauf in derselben Gegend konnten wir noch nichts Bestimmtes erfahren. — Am Tage der Hühnerjagd-Eröffnung jagten 2 Herren auf dem Acker eines hiesigen Oekonomen, der mit seinen Söhnen und Leuten dort beschäftigt war. In etwa 100 Schritt Entfernung ging ein Volk Hühner auf und die Jäger, in ihrem Eifer wohl nicht die Leute bemerkend, schossen darauf und ein Theil der Schrotkörner traf den einen Sohn am Arm. Glücklicher Weise drangen diese nicht durch und der Arm zeigte an den getroffenen Stellen nur Anschwellungen. Der Oekonom gerieth jedoch durch den Leichtsinn der Jäger in solche Aufregung, daß, wäre ein größeres Unglück geschehen, die Folgen für beide Parteien wohl höchst unangenehm gewesen wären. Unrecht ist es, wenn Leute auf Jagd gehen, die ein schlechtes Auge haben, wie dies bei dem einen der Jäger der Fall sein muß, denn man sieht ihn nie ohne den unvermeidlichen Kneifer auf der Nase.

Bankwesen.

Preußische 3½prozentige 100 Thaler-Loose von 1855. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Koursverlust von circa 165 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Mark pro Stück.

Wochenbericht von Sachs u. Pincus.

Getreide und Produkte.

Berlin, 23. August.

Die abgelaufene Berichtswoche kennzeichnete sich ebenfalls wieder durch größere Unbeständigkeit in der Witterung. Mit Ausnahme des späten Hafers und einzelner Weizenfelder in den Küstenstrichen ist jedoch die Getreide-Ernte im Inlande als beendet zu betrachten.

Die vor Kurzem eingetretene Ruhe im internationalen Getreidehandel hat in den letzten Tagen wieder einer angenehmeren Stimmung Platz gemacht, da sich für effektive Waare sowohl, wie für Termine entschieden regeres Interesse dokumentirte.

An den Weizenmärkten **Nordamerikas** variirten Preise zwar wenig, indessen neigten sich dieselben eher einer gewissen Befestigung zu. Die Exportthätigkeit erhielt sich — Weizen und Mehl zusammengerechnet — völlig auf vorwöchentlicher Höhe und wurde unterstützt durch reichliche Zufuhren vom Inlande. Gleichzeitig vermehrte sich auch die Visible supply noch um ca. 850,000 Buschels, und belief sich dieselbe zuletzt

am 17. August 1889	auf 14,220,000	Busch.	Weizen,
	8,027,000	„	Mais,
„ 10. „ 1889	„ 13,370,000	„	Weizen,
	6,938,000	„	Mais,
„ 17. „ 1888	„ 26,263,000	„	Weizen,
	8,239,000	„	Mais,
„ 17. „ 1887	„ 31,998,000	„	Weizen,
	6,103,000	„	Mais.

Die anfänglich in **England** eingetretene Mattigkeit wurde trotz der großen aus- und inländischen Zufuhren zuletzt durch besseren Ton ersetzt, so daß Preise sich voll behaupteten.

Frankreichs Märkte blieben bei mäßigem Handel, der sich mit Vorliebe dem qualitativ schönen neuen Weizen zuwandte, in stabiler Haltung.

Belgien und **Holland** wurden für Waare seitens des Rheinlands und Westfalens mäßig in Anspruch genommen.

In **Oesterreich-Ungarn** verlaute stärkeres Angebot aus der neuen Ernte anfänglich die Märkte, da bei mangelnder Exportparität die Mühlen und Exporteurs sich vom Geschäft fernhielten. Zu dem stark gesunkenen Werthstand zeigte sich dann aber lebhafte Kauflust, und Preise schnellten wieder rapide in die Höhe.

In **Rußland** blieb reichliches Angebot von Weizen bestehen, während man mit Roggen sehr zurückhaltend war und dafür so hohe Preise forderte, daß Abschlüsse nach dem Auslande kaum zu Stande kommen konnten.

In **Deutschland** wurde die zunächst eingetretene Mattigkeit bald wieder überwunden. Die Frage nach Waare sowohl in Weizen, wie auch besonders in Roggen und Hafer trat wieder markirter in den Vordergrund und trug dazu bei, den Werth aller Artikel zu heben.

Am **Berliner Markt** war effektiver

Weizen von schöner Qualität lebhaft begehrt, da solche sich recht knapp macht, und Inhaber erzielten Preise, die mit dem Termin stets in vollem Einklange standen. Im Termin-Verkehr selbst entwickelte sich allmälig eine außerordentliche Lebhaftigkeit. Anfänglich drückten zwar die vor dem Herbsttermin üblicher Weise eintretenden Realisationen; bald aber zeigte sich angesichts der vielfachen Klagen über die mangelhaften Qualitäten unserer Weizenernte recht rege Meinungsfrage, mit der gleichzeitig auch das Deckungsbedürfniß wetteiferte. Bei der besseren Stimmung im Effektivgeschäft verhielten sich Verkäufer sehr reservirt und erzielten eine allmälige Preiserhöhung von 1 Mark 50 Pf. gegen den Schluß der Vorwoche.

Roggen. Die recht mäßigen Zufuhren gingen auf frühere Verschlüsse in den Besitz der Mühlen über, aber sie reichten bei Weitem nicht aus, um deren Bedarf zu genügen, und so mußten denn ganz bedeutende Posten vom Bodenlager entnommen werden. Die in Hamburg ankommende Waare wird zum großen Theil nach Sachsen abgelenkt; auch Stettin hat neuerdings wieder einen von Südrußland schwimmenden Dampfer an sich gezogen. Es wurden zwar einige kleine von Südrußland auf Hamburg schwimmende Konsignations-Partien hierher gehandelt, aber diese können absolut nicht in Betracht kommen, denn thatsächlich ist russisches Angebot so gut wie Null und entbehrt des Rendiments gänzlich, so daß wir unter solchen Umständen vorläufig immer noch auf geringfügige Zufuhren zu rechnen haben, und unsere Mühlen genöthigt sein werden, die Platzbestände fernerhin in Angriff zu nehmen. Bezeichnend für die gesunde Lage des Artikels ist die Thatsache, daß unsere Mühlen für disponible Waare schon Aufgeld bezahlt haben. Der günstige Verlauf des Effektiv-Geschäftes spiegelte sich natürlich in dem Terminverkehr ab. Nachdem zuerst ganz enorme Gewinn-Realisationen im Verein mit Verkäufen der Baisse-Interessenten einen Druck auf die Preise ausgeübt hatten, trat auf Grund der oben angeführten Argumente bald rege Kauflust in den Vordergrund und kam die natürliche günstige Situation wieder schnell zur Geltung. Kaufaufträge bei den Kommissionären, sowie Deckungen einiger Baissiers wetteiferten mit einander und trugen dazu bei, den vorherigen Rückgang nicht nur einzuholen, sondern auch den Koursstand gegen die Vorwoche noch um 1 Mark zu erhöhen.

Hafer bleibt in guter Qualität rege gefragt, während ordinäre russische Sachen nicht ganz so günstig lagen.

Spiritus. Die öfter auftretende Kauflust wurde durch Abgaben der Produktions-Provinzen befriedigt; indessen schien zuletzt das Angebot eher zu prädominiren, wodurch sich der mäßige Rückgang der Preise gegen die Vorwoche erklärt.

Börsenberichte.

Köln, 24. August. Weizen per November 19,20, per März 19,70. Roggen per November 16,10, per März 16,40. Rüböl per Oktober 69,90, per Mai 64,50.

Paris, 24. August. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per August 53,80, per September 58,80, per September-Dezember 53,40, per November-Februar 53,20. — Spiritus ruhig, per August 39,00, per September 39,70, per September-Dezember 40,50, per Januar-April 41,00. — Wetter: Bedeckt.

Vermischte Nachrichten.

— Die tapfere Turnerschaar, die bei den Münchener Festlichkeiten ihre Fahne eingebüßt, hat in **Sachsen** ihr Gegenstück gefunden. In **Mühltroff** wurde dieser Tage **Schützenfest** abgehalten, bei dem es recht lustig hergegangen sein muß. Selbstverständlich hatte die Schützengilde eine Hauptwache eingerichtet und dieser den Hort der Fahne anvertraut. Aber Kommandant und Posten müssen wohl ihre Aufmerksamkeit auf andere, gewiß auch wesentliche Dinge gerichtet haben, denn die Fahne wurde den Tapferen von der Hauptwache weggestohlen und auf die hohe Dampfesse einer Fabrik, just im Gesichtskreis der Beraubten, aufgepflanzt! Die Diebe wurden zwar erwischt und abgestraft; die Fahne aus ihrer beträchtlichen Höhe wieder herunter zu holen, dazu waren sie aber nicht zu bewegen. Es mußten daher wohl oder übel zwei Schützen die halsbrecherische Arbeit ausführen.

— Das „**Arsenikessen aus kosmetischen Gründen**" scheint in Deutschland, zumal in den Kreisen der „feinen" Damenwelt, viel weiter verbreitet zu sein, als man im allgemeinen annehmen mochte. Mrs. Florence Elisabeth Maybrick, die nunmehr zu lebenslänglicher Haft begnadigte Angeklagte in dem sensationellen Liverpooler Giftmordprozeß, hat vor Gericht ausgesagt, daß sie in Deutschland, wo sie längere Zeit gelebt hat, es von ihren Freundinnen gelernt habe, sich ein kosmetisches Mittel aus arsenikhaltigem Fliegenpapier zuzubereiten und einzunehmen. Nun finden wir in hiesigen Blättern die Mittheilung, daß Fräulein Martha Schönberg, die sich dieser Tage gemeinsam mit ihrer Freundin erschossen hat, „dem Beispiel vornehmer Damen folgend", gewohnt gewesen sei, zur Verbesserung ihres Teints Arsenik zu essen, und sich dadurch ihre Gesundheit zerrüttet habe. — Es handelt sich in allen Fällen wohl um den Genuß der arsenigen Säure (Rattenpulver, Hüttenrauch), an deren Genuß, obwohl sie höchst giftig ist, sich der Organismus unter noch nicht näher festgestellten Verhältnissen gewöhnen kann. Am bekanntesten ist, daß in manchen Theilen der Alpen, zumal in Steiermark, das „Raucheessen" weitverbreitete Sitte ist. Die Leute beginnen mit sehr geringen Dosen und nehmen den Arsenik (Hidri) in mehrtägigen Pausen; sie sind aber an das Mittel gebunden und verfallen beim Aussetzen desselben in große Abgespanntheit. Auch bei Pferden wird bekanntlich arsenige Säure angewandt, um sie glatt, fett, feurig erscheinen zu lassen.

Trier, 20. August. Eine lustige Geschichte passirte gestern in einem Koupee des von Köln in Trier Mittags eintreffenden Zuges. Ein Reisender, welcher sich eine Zigarre anzünden wollte, bat einen ihm gegenüber sitzenden Herrn, der am Rauchen war, um Feuer. Nachdem er von diesem den brennenden Zigarrenrest erhalten und seine Zigarre in Brand gesetzt, warf er den Rest mit der Bemerkung: „Ich danke" zum offenen Fenster hinaus. Der andere sagte hierauf nichts, griff aber in seine Tasche, nahm eine frische Zigarre und bat nun seinerseits den ersten Herrn um Feuer. Dieser übergab die frisch angezündete Zigarre mit einer höflichen Verbeugung. Nachdem nun der zweite Herr sich ebenfalls bedient, warf auch er die ganze Zigarre des andern mit den Worten: „Ich danke" zum Fenster hinaus. Der Verblüffte soll nichts hierauf zu bemerken gehabt haben.

— (Protzig.) Bankier: „Sage Ihnen, meine gestrige Gesellschaft war hochfein! Die besten Witze und großartigsten Einfälle habe ich dabei von unseren bedeutendsten Schriftstellern machen lassen"

Ein Vorzug der Frauen.

Der Mann ist ein Stiefkind der Natur;
Fünf Sinne haben Männer nur,
Die Weiber sechs von Anbeginn:
Der sechste ist — der Eigensinn!

Telegraphische Depeschen.

Jena, 24. August. Geheimer Hofrath Professor der Chemie **Genther** ist gestorben.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 24. August. Zwischen den Vertretern der bekannten Gruppe von Dynamitfabriken und der kartellirten Pulverfabriken haben hier heute Besprechungen behufs Vereinigung der beiderseitigen Interessen stattgefunden. Im Anschluß an frühere von zuständiger Seite in den Blättern gemachten Meldungen wird weiter mitgetheilt, daß diese Besprechungen zu dem gewünschten Resultate geführt haben.

Straßburg i. E., 24. August. Der Statthalter Fürst Hohenlohe veröffentlicht nachstehenden Allerhöchsten Erlaß:

„Der Empfang, welcher Ihrer Majestät der Kaiserin, meiner Gemahlin, und mir bei Unserem Besuche der Reichslande Elsaß-Lothringen bereitet worden, ist ein so glänzender gewesen, daß er unsere Erwartung weit übertroffen hat. Der reiche Schmuck, in welchem besonders die Städte Straßburg und Metz prangten, die festlichen Veranstaltungen, die getroffen waren, um Uns den Aufenthalt in diesen Städten so angenehm wie möglich zu machen, die Huldigungen, welche Uns, wo auch immer Wir erschienen, aus allen Schichten der Bevölkerung jubelnd entgegengebracht wurden, haben Ihre Majestät die Kaiserin, Meine Gemahlin, und Mich nicht nur mit Freude und Befriedigung erfüllt, sondern auch in Uns die Ueberzeugung befestigt, daß diese ursprünglich deutschen Landestheile von einem biederen und einsichtsvollen Volke bewohnt werden, welches, je länger je fester, an das deutsche Vaterland sich wieder anschließen wird. In diesem wohlthuenden Gefühle können Ihre Majestät die Kaiserin und Ich nicht aus den Reichslanden scheiden, ohne ihrer Bevölkerung für die Uns erwiesenen Aufmerksamkeiten Unseren herzlichen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen.

Metz, den 23. August 1889.

gez. Wilhelm.

An Meinen Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst."

Kopenhagen, 24. August. Der „Berlinske Tidende" und der „National Tidende" zufolge sind der Zar und Gemahlin sowie Großfürst Paul Alexandrowitsch und Großfürstin Alexandra gestern Abend in Peterhof an Bord der „Derschawa" gegangen. Die „National Tidende" fügt hinzu, es verlaute, die Abreise habe sich im letzten Augenblick verspätet, so daß die Ankunft in Kopenhagen nicht, wie erwartet, am Dienstag schon erfolgen dürfte.

Bukarest, 24. August. Die auffällige Eile, mit welcher Bulgarien die Arbeiten der Hafenbefestigungen von Burgas und Varna, sowie die Armirung Rustschuks und Widdins betreibt, wird hier als Anzeichen dafür gedeutet, daß die bulgarische Regierung die Anerkennungsfrage in Konstantinopel betreiben will.

Sofia, 24. August. Der Appellationsgerichtshof verurtheilte die gewesenen Minister Stadoslawow und Swantschow wegen Absendung von den Fürsten und die Regierung beleidigenden Telegrammen, zu je 10 Tagen Gefängniß.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 25. August 1889.

Etwas wärmeres, vorwiegend wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden; zeitweise Regen.

Berlin, den 24. August 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	108,25 b	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	101,50 B
do. do.	3½%	104,20 B	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	107,10 G	do. do.	3½%	101,60 G
do. do.	3½%	105,10 G	Westpr. rittersch	3½%	101,60 G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00 bB	Hannover. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	4%	100,00 G	Hess.-Nass. do.	4%	105,40 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,00 G	Kur- u. Neumärk.	4%	105,75 G
Berl. Stadt-Obl.	4%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,40 b
do. do.	3½%	101,00 bG	Pommersche do.	4%	105,50 bG
do. do. neue	3½%	103,25 G	Posensche do.	4%	105,40 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,75 G	Preußische do.	4%	105,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,60 b
do. do.	4½	112,10 G	Sächsische do.	4%	105,40 b
do. do.	4%	107,10 G	Schlesische do.	4%	105,40 b
do. do.	3½%	102,20 b	Schl. Holst. do.	4%	105,40 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60 G
do. neue	3½%	102,75 b	Bayerische Anl.	4%	106,00 bG
do.	4%	105,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	94,90 G
[illegible]ndsch. C.-Pfdbr.	4%	104,75 b	Hamburg. Rente	3½%	104,00 G
do.	3½%	101,80 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,70 G
do.	3%	95,40 bB	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,25 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	101,60 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,10 b
Pommersche do.	3½%	102,20 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,25 b
do. do	4%	101,30 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,90 b
Posensche do.	4%	101,70 B			
do. do.	3½	101,25 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Aegyptische Anl.	4½%	100,80 B	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	97,25 bG
Argentische Anl	5%	93,00 G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,90 b	do. do. 1872	5%	102,30 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,50 b	do. do. 1880	4%	91,75 b
Italienische Rente	5%	94,20 b	do. do. 1884	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	113,40 G
do. do.	6%	130,10 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,25 bG
Mexican. Anleihe	6%	95,70 b	do. (2 Orient) 1878	5%	65,00 G
do. do. 20 L. St.	6%	97,60 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	94,30 B	do. do. 1866	5%	164,90 b
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	97,— bB
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,70 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,50 bG	do. Rente	5%	83,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	116,75 b	do. do. neue	5%	83,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	—,—	Ungarische Gold-Rente	4%	85,40 b
do. 1860er Loose	5%	123,75 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	81,25 bB
do. 1864er Loose	—	308,75 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,10 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	45,80 bG	Dux-Bodenbach	4%	208,50 b
Frankf. Güterb.	4%	107,10 b	Gal. Carl-Lud.	4%	83,60 b
Lübeck-Büchen	4%	126,30 b	Gotthardbahn	4%	164,20 b
Mainz-Ludwigh	4%	125,40 b	It. Mittelm.-B.	4%	118,75 b
Marb.-Mlawka	4%	68,50 b	Kursk-Kiew.	5%	152,00 B
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,50 b	Moskau-Brest	3%	63,80 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,70 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	96,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	105,50 b	do. Nordwb.	5%	82,00 bG
Saalbahn	4%	51,50 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	95,00 bG
Stargard-Posen	4½%	105,00 bB	Südöst. (Lomb.)	4%	50,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	156,00 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	64,20 b	do. Wien	4%	220,00 bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	%	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	115,00 b
Marb.-Mlawka	5%	118,25 b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,75 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,25 b	Charkow-Azow g.	5%	100,00 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,00 G	do. in Livr. Sterl.	5%	102,20 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,30 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	99,95 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	104,20 b	do. do. Livr. St.	5%	101,90 b
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	104,30 bG	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	104,00 bG	Jelez-Orel gar.	5%	100,20 B
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4%	104,30 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	102,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,90 G
do. 6. Em.	4%	104,10 bG	Kozlow-Woronesch gar.	5%	106,20 G
Magd.-Halbst. 73	4%	104,25 G	Kursk-Charkow g.	5%	100,20 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,00 G	do. Chark.-Azow Oblig.	5%	97,40 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	90,70 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	91,95 b
do. Lit. D.	4%	104,30 bG	Mosco-Rjäsan	4%	92,90 bG
do. Em. v. 1879	4½%	104,60 bG	do. Smolensk. g.	5%	99,80 G
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	97,10 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,90 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	90,50 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,40 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,80 G
do. conv.	4%	104,20 G	Rybinsk-Bologoye	5%	91,40 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,60 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,90 bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,70 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	91,00 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,10 b	Transkaukasisch g.	3%	78,00 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Terespol	5%	106,60 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	—,—	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,40 B	Wladikawkas gar.	4%	89,30 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,60 G	Zarskoe-Selo	5%	88,00 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,90 G	Northern Pacific II.	6%	112,10 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,60 bG	Oregon Railway Nav.	5%	104,30 G
do. do. 2 g.	5%	100,40 G			
[illegible]rest-Grajewo	5%	97,40 b			

Hypotheken-Certificate.

Name	%	Kurs	Name	%	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	101,80 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,30 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	101,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,70 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,00 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	110,40 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,40 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,75 bB
do. do. do.	4%	102,60 bG	do. do.	3½%	100,40 G
do. do. conv.	4%	102,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	100,40 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,00 G
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 B
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	100,90 bB	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	108,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	96,00 bB	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	101,25 bG
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,50 bB	do. do. do.	4%	103,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	99,80 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	109,00 B	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,40 G

Bank-Papiere.

Name	Div. p. 1888	Kurs	Name	Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd. H.	3⅔	82,00 G	Dtsch. Genossensch.	7½	138,60 G
Berliner Cassenver.	5⅓	129,75 B	Disc.-Command.	12	234,60 b
do. Handelsges.	10	176,60 b	Dresdner Bank	9	153,70 bG
do. Prod.-Hdl.	5	299,00 G	Nationalbank	9	140,75 bG
Bresl. Disc.-Bank	6½	111,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	38,00 bB
Darmstädter Bank	9	163,60 b	Pr. Centr.-Bod.	9⅓	151,70 b
Deutsche Bank	9	171,60 bG	Reichsbank	5¼	133,70 B

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	122,75 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	97,25 b
Ahrens do.	4	95,10 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	168,00 G
Böhmisches do.	15	313,00 G	do. (Lüders)	8⅔	178,90 bG
Bock do.	5	112,75 b	Grusonwerke	12	277,00 bB
Bolle do.	6	—,—	Hallesche	16	314,25 G
Landré do.	10	185,00 G	Hartmann	8	180,50 bG
Tivoli do.	4	141,50 bG	Pomm. conv.	8	122,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	112,00 G	Schwartzkopf	12½	294,60 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	122,50 b	St. Vulc. L. B.	6	164,00 bG
Leopoldshall	4	122,90 bB	Sudenburger	16	303,90 bB
Oranienburg	4	60,00 bG	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
do. St.-Pr.	5	77,75 bB	Nordd. Lloyd	4	182,40 bG
Schering	18	301,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	121,25 B
Staßfurter	8	142,25 b	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Union	9	157,00 bG	Schles. Cement	18½	189,10 G
Cröllw. Papierf.	10	142,50 B	Siem. Glas-Ind.	11	166,60 bG
Danz. Oelmühle	12	147,00 bG	St.-B. Cementf.	15	182,00 bB
Dessauer Gas	10	178,00 G	Stobw. Lamp. cv.	—	68,10 bG
Nobel Dyn. Trust	8½	159,50 bG	Strals. Spielkart.	6	122,00 G
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	248,10 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	273,50 b
Glauz. Zuckerf.	6⅔	116,50 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	90,00 B
Köhlm. Stärkez.	12½	255,75 G	Stett. Pferdeb.	2	71,90 bB
Kramsta	6⅓	140,10 bG	N. St. Dampf.-C.	12	157,50 G
Löwe u. Co.	15	381,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	126,00 bB	Harkort Bergw.	4	120,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	61,90 b	Hibernia	7½	172,50 bG
do. Gußstfab.	9	214,10 b	Kön.- u. Laurah.	5½	145,75 bG
Bonifacius	3	118,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	115,50 b
Borussia Bergw.	4	68,00 bB	Märk.-Westf.	12	216,50 bG
Donnersmarckh.	4	75,50 b	Oberschlesische	5½	106,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	2½	70,10 bG
Gelsenkirchener	6	155,75 bG	do. do. St.-Pr.	7½	144,75 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	10400,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3400,00 G	Magd. Feuer	225	4980,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1137,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9400,00 G	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	2000,00 b	Thuringia	200	4910,00 G
Elberfeld. F.	270	6700,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiskont 2½ [illegible]

[illegible]

Platz	Diskont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,10 b
do. 2 Monat	2½%	168,55 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,[illegible] B
do. 2 Monat	3½%	80,75 b
London 8 Tage	2½%	20,455 b
do. 3 Monat	2½%	20,315 b
Paris 8 Tage	3%	81,10 B
do. 2 Monat	3%	80,85 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,40 b
do. 2 Monat	4½%	170,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,40 b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,50 b
do. 3 Monat	6%	207,50 b
Warschau 8 Tage	6%	210,75 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,44 G
Sovereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,25 b
20 Francs per Stück	16,30 B	Oesterr. Banknoten	171,55 bB
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	211,75 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

14)

„Das ist ein Wort!“ erwiderte der Major, „Du glücklicher Reicher kannst es sprechen! Ich aber! — Meine Schulden ausgenommen, besitze ich nichts. Bei mir bewahrheitet sich das alte Sprichwort: „Er hat Schulden wie ein Major!“ Einmal hat sie die Tante Helene bezahlt, aber erklärt, ein zweites Mal geschehe es nicht wieder; als der Professor vor einiger Zeit nur eine leise Andeutung durch den Geist des seligen Onkels machen ließ, ist sie ganz zornig geworden und hat behauptet, irgend ein Spottgeist betrüge sie, denn ihr verstorbener Gatte könne ihr unmöglich rathen, mich in meinem — wie sie sich ausdrückte — Sündenleben zu bestärken.“

„Der Professor ist also Dein guter Freund? Du nimmst die Hülfe dieses Schwindlers und Betrügers an?“ fragte Ewald mit einem Tone ernster Mißbilligung.

„Halt, Vetter Ewald, Du gebrauchst da ein Wort, welches ich nicht durchgehen lassen kann,“ erwiderte der Major beleidigt, „der Professor ist weder ein Schwindler, noch ein Betrüger, sonders ein durchaus ehrenwerther Mann und mein besonderer Freund.“

„Du sagtest aber selbst, daß er durch den Geist des seligen Onkels zu Deinen Gunsten gesprochen habe —“

„Das hat er, weshalb soll er es nicht? Er steht mit allen Geistern auf einem so freundschaftlichen Fuße, daß ihm wohl mal einer einen kleinen Gefallen erweist und nun gar zu meinen Gunsten! Weshalb sollte der Onkel sich meiner nicht annehmen? Er ist doch mein rechter Onkel gewesen, der Bruder meiner Mutter, und er weiß, daß ein pensionirter Major, der kein Vermögen hat, Schulden machen muß, wenn er anständig leben soll. Das Unrecht war ganz auf Seiten der Tante. Ich bin fest überzeugt, es war nicht ein Spottgeist, sondern der Geist des Onkels selbst, der ihr rieth, sie solle gütig gegen mich sein.“

„Du glaubst wirklich an die Wahrheit der sogenannten Geistereinwirkungen, mit welchen der Professor an den spiritistischen Abenden die Tante betrügt? An seine verrückten Lehren von der Seelenwanderung, an all' den hirnverbrannten Unsinn, den er der armen alten Tante vorpredigt, um seinen Einfluß auf sie zu erhalten und zu vermehren. Daran glaubst Du? Das ist unmöglich!“

„Weshalb nicht? Es giebt nichts Unmögliches, und was Du hirnverbrannten Unsinn nennst, haben große Männer der Wissenschaft, Naturforscher, Männer der scharfen Beobachtung, wie Zöllner, Crookes und Andere als reine lautere Wahrheit erkannt. Was ein Zöllner für wahr und bewiesen erachtet, kann ich, Major Ferdinand v. Ohlen, wohl auch für bewiesen erachten, ohne mich zu blamiren. Es giebt so Wunderbares in der Welt, jeder Mensch erlebt täglich Wunder, ohne sie zu erkennen, und deshalb, weil Ihr sie nicht erkennt, wollt Ihr nichts glaubende Realisten sie ganz fortleugnen. Ihr beruft Euch auf die Wissenschaft. Die ganze Wissenschaft ist Unsinn! Sie leugnet eben Alles, was sie nicht versteht! Ihr Ungläubigen gebt Euch nicht einmal die Mühe, Euch hineinzudenken in das Euch Unverständliche. Leugnet Ihr nicht auch die Seelen der Thiere? Mit dem flachen Wort Instinkt speist Ihr alle die Regungen eines edlen Thierherzens ab. Ich kann Dir eine Geschichte erzählen, die ich selbst erlebt habe, und die mir den klarsten Beweis von der Großherzigkeit eines Katers gegeben hat. Ja, lache nur, was wahr ist, bleibt deshalb doch wahr, was ich erlebt habe, lasse ich mir nicht abstreiten. Du hättest es auch erleben können, aber als Ungläubiger giebst Du Dir nicht die Mühe, den Regungen der Thierseele nachzuforschen, und deshalb bleibt Dir diese Seele verborgen. Dir bleibt das Thier eine unvernünftige Bestie, während es begabt ist mit den edelsten Gefühlen, mit dem feinsten Verständniß für Recht und Unrecht.“

„Du vergißt Deine Geschichte!“

„Ja, das ist mein Fehler, ich komme immer von Einem ins Andere. Also meine Geschichte. Ich hatte, als ich noch Lieutenant war, eine herrliche Angorakatze — es war aber ein Kater — ein prächtiges, seelenvolles Thier. Er lebte in traulicher Harmonie mit meinem Liebling, einem Kanarienvogel. Matz flog frei im Zimmer umher, er setzte sich oft auf Miezens Kopf, wenn er singen wollte; ich hatte nämlich, beiläufig gesagt, obgleich es ein Kater war, der Angora den Namen Mieze gegeben. Mieze liebte den Matz wie einen Bruder. Es war mein größtes Vergnügen, dem Spiel der Beiden zuzuschauen, sie neckten sich und tändelten miteinander. Wenn Mieze sich zum Schlafen niederlegte, kam oft Matz angehüpft und zog sie mit seinem spitzen Schnabel an den Barthaaren, dann wehrte sie ihn mit der Pfote sanft ab, aber sie that ihm nie etwas. Eines Nachmittags an einem heißen Tage lag ich ruhend auf dem Sopha, das Fenster stand offen, ich konnte es unbesorgt geöffnet lassen, denn Matz flog höchstens bis auf den Birnbaum im Garten und kam immer bald zurück ins Zimmer. Er hüpfte an jenem Nachmittage auf dem Fußboden des Zimmers umher, um einige Körner aufzupicken, während Mieze sich auf einem Polsterstuhle gelagert hatte. Plötzlich sehe ich, ich glaubte meinen Augen nicht trauen zu dürfen, daß Mieze mit einem gewaltigen Satz sich auf Matz stürzt, sie reißt den Rachen auf und im nächsten Moment springt sie mit dem Vogel im Rachen auf den Tisch und von diesem auf den Kleiderschrank. Ich war empört über solche Nichtswürdigkeit, in wilder Wuth reiße ich den Degen aus der Ecke, um das Thier, welches in schnöder Freßgier meinen Liebling gepackt hatte, zu morden. Da aber, als ich den Degen schon gezückt hatte, als ich eben zustoßen will, trifft mich ein sanft klagender, wehmüthiger Blick aus Miezens klaren Augen, und in demselben Augenblick, es war Alles das Werk eines Moments, sehe ich, daß ein großer fremder schwarzer Kater zum Fenster hineinspringt auf die Stelle, auf der soeben Matz harmlos seine Brodkrümchen gesucht hatte. Da war mir Alles klar! Ich tödtete den fremden Räuber, und sobald er zuckend zu meinen Füßen lag und seine schwarze Seele aushauchte, sprang Mieze vom Schranke herab, sie ließ Matz, den sie vorsichtig im Rachen geborgen hatte, fliegen, dieser jauchzte ein jubelndes Lied, während Mieze, freundlich liebevoll zu mir emporschauend, mit gekrümmtem Rücken und erhobenem Schwanz sanft schnurrend sich an mein Bein schmiegte.“

Ewald, der bisher mühsam seinen Ernst gewahrt hatte, vermochte dies bei der letzten Wendung nicht mehr, er lachte hell auf; der Major nahm dies gar nicht übel.

„Lache nur,“ sagte er, mit seinen schlauen, listigen Augen den Vetter anschauend, „es hat noch Jeder gelacht, dem ich die Geschichte erzählt habe; aber sie ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß eine gute Katze der edelsten Herzensregungen fähig ist. Du lachst, weil Du ein glatter Realist bist, der an nichts glaubt, ich aber glaube daran, daß es zwischen Himmel und Erde noch Manches giebt, was der thörichte Menschenverstand nicht zu erfassen vermag.“

„Und deshalb glaubst Du auch an den Spiritistenschwindel!“

„Wenigstens wage ich nicht, den Ausdruck Schwindel für etwas, das ich nicht zu begreifen vermag, zu gebrauchen. Kannst Du etwa beweisen, daß es keine Geister giebt; kannst Du die vielen wunderbaren Erscheinungen, von denen ich oft Zeuge gewesen bin, erklären, wenn Du nicht annehmen willst, daß höhere, von der plumpen Körperlichkeit losgelöste Wesen bei denselben thätig gewesen sind? Wenn Du an die uns umschwebende Geisterwelt nicht glauben willst, weil Dein nüchterner Verstand sich dagegen auflehnt, das Dir widernatürlich Erscheinende zu glauben, dann gieb mir die Erklärung für Erscheinungen, die gar nicht widernatürlich sind, wenn wir sie durch die Mitwirkung der Geister erklären, die aber jedem bisher als unumstößlich geltenden Naturgesetz Hohn sprechen, wenn wir die Existenz der Geister verneinen.“

„Geschickte Taschenspielerei, Kunststücke, berechnet auf Täuschung der Sinne!“

„Wer solchen Vorwurf so leichthin ausspricht, hätte wohl eigentlich die Pflicht, seine Wahrheit zu beweisen. Du beschränkst Dich darauf, verächtlich die Lehren des Spiritismus mit einem leichten Wort abzufertigen, aber noch niemals hast Du es, trotz aller Aufforderungen der Tante Helene, der Mühe werth erachtet, einem spiritistischen Zirkel bei ihr beizuwohnen. Komm doch einmal, sieh Dir, um Deinen Ausdruck zu gebrauchen, den Schwindel an und beweise dann, daß es ein Schwindel, daß der Professor Mondberger ein Taschenspieler, Kunststückmacher und Betrüger ist! Du wirst Dir damit ein Verdienst um die Tante Helene erwerben.“

„Sage, Ferdinand, offen und ehrlich, kommt dieser Vorschlag von Dir?“ fragte der Hauptmann, den Vetter lächelnd anschauend.

„Natürlich, weshalb zweifelst Du daran?“ erwiderte der Major, der bei der Antwort dem Hauptmann nicht ganz offen in die Augen zu schauen vermochte.

„Weil mir aus demselben die mir wohlbekannten Absichten Deiner Frau Mutter zu sprechen scheinen. Ich soll einem spiritistischen Zirkel beiwohnen, soll den Versuch machen, den Professor zu entlarven, um mir dadurch den höchsten Unwillen der in ihrem Glauben tiefverletzten Tante Helene zuzuziehen und Dir die Dankbarkeit der Tante durch eine energische Vertheidigung ihres Lieblings gewinnen. Ist dies nicht der Kern Deines Vorschlages, der ganz aus dem Geiste Deiner Mutter heraus gemacht ist? Offen und ehrlich, ist es so?“

Der Major lachte hell auf.

„Wahrhaftig,“ rief er, „stille Wasser sind tief! Du bist schlauer, als meine Mama denkt. Kannst Du es ihr verargen, wenn sie eine Gelegenheit sucht, die Tante Helene für mich zu gewinnen?“

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 24. August 1889.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 29. d. M., Abends 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Neuwahl des Oberbürgermeisters. — Bewilligung von 133 ℳ 33 ₰ Stellvertretungskosten für eine Lehrerin. — Genehmigung der Uebertragung einer Restsumme von 1877 ℳ 95 ₰ von dem zur Regulirung des Bürgersteiges in der Birken-Allee bewilligten Betrage auf den laufenden Etat. — Neuwahl von 3 Mitgliedern der 13. und 14. Schul-Kommission und von mehreren Armenpflegern der 2., 16., 22 und 23. Armen-Kommission. — Zustimmung zu der Annahme eines vermachten Legats von 10,000 ℳ gegen Uebernahme der Unterhaltung von 4 Grabstellen. — Genehmigung der für den Direktor der Gasanstalt pro 1888—89 ermittelten Tantieme von 1784 ℳ 88 ₰ und Nachbewilligung von 134 ℳ 88 ₰ zur Auszahlung derselben. — Zustimmung zu der Abänderung der Baufluchtlinie vor den zu erbauenden Kasernements in der Neuen Wallstraße. — Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen beim Titel V. mit 19,066 ℳ 91 ₰ und beim Titel XIV. mit 10,993 ℳ 6 ₰ pro 1888—89. — Genehmigung zu dem Erwerb der sogen. Rahm'schen Insel Oberwiek Nr. 84—85 zum Flächeninhalt von ca. 6103 qm für den Kaufpreis von 60,000 ℳ, Bewilligung dieser Summe und die Hälfte der Vertragskosten. — Bewilligung von 65 ℳ Reparaturkosten für eine Brücke bei Messenthin. — Genehmigung der Verlängerung zweier Verträge über die Verpachtung von Flächen in den Anlagen auf 5 Jahre für je 1000 ℳ Jahrespacht, statt bisher 600 ℳ und 400 ℳ; desgl. über die Verpachtung der sogenannten Zieglerkoppel bei der Gasanstalt auf 3 Jahre für 40 ℳ Jahrespacht; und von 7 a Ackerland bei Messenthin auf 6 Jahre für 2 ℳ 50 ₰ Jahrespacht. — Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von 7 h 50 a 49 qm Ackerland und Wiesen bei Messenthin auf 6 Jahre für zusammen 393 ℳ 50 ₰ Jahrespacht; von 36 a 52 qm Wiesen bei Sucrows Speicher auf 2½ Jahre für 30 ℳ Jahrespacht; — und des Platzes Nr. 1 an der Breslauerstraße auf 6¼ Jahre für 203 ℳ Jahrespacht. — Mittheilung der Nachweisung der im Quartal April—Juni nachbewilligten Beträge. — Genehmigung zu dem Austausch von 15 qm städtisches Terrain an der Galgwiese gegen 48 qm Terrain von dem Grundstück Galgwiese Nr. 30 behufs der Straßenverbreiterung. — Genehmigung der Zuschüttung des Stichkanals auf dem Sucrow'schen Speichergrundstück und Bewilligung von 17,600 M. hierzu und zur Herstellung eines Bohlwerks daselbst. — Bewilligung von 2,500 M. zur Reparatur des Bohlwerks vor den Höfen Nr. 2 und 3 an der Parnitz; — von 31 M. 52 Pfg. jährliche Kosten für Unterhaltung einer Nachtlaterne an dem Hause kleine Domstraße 26; — von 1130 M. zur Erweiterung des Bohlwerks am Frauenthor bei der bisherigen Wäschespüle; — von 3,060 M. zum Erwerb von 102 qm. Straßenterrain von dem Grundstück Oberwiek 67 nebst Vertragskosten und von 1,325 M. Straßenherstellungskosten; — von 22 M. 50 Pfg. für das Aufziehen und Reguliren der Uhren der Barnim-Schule; — von 3,300 M. für bauliche Veränderungen im Gertrud-Stift; — von 350 M. zur Herstellung eines Zaunes zum Grundstück am Logengarten 4; — von 1,650 M. für die Beleuchtungs-Einrichtung in Straße 19 und von 109 M. 44 Pfg. Unterhaltungskosten pro Jahr für 4 Gaslaternen daselbst; — und von 187 M. 50 Pfg. Stellvertretungskosten für einen Hülfslehrer am Stadtgymnasium. — Genehmigung der definitiven Verausgabung von 74 ℳ 80 ₰ Gebäudesteuer für die Grundstücke Unterwiek Nr. 4—6. — Rückäußerung auf eine Anfrage über die beabsichtigte Verwerthung des Grundstücks Nr. 14. — Herabsetzung des Zinsfußes auf 4% für das auf dem Grundstücke Frauenstraße Nr. 13 eingetragene Kapital von 21,000 ℳ; für 2 auf dem Grundstücke Fichtestraße Nr. 11 eingetragene Kapitalien von 21,000 ℳ und 12,000 ℳ, und für ein auf dem Grundstücke Rosengarten Nr. 34 eingetragenes Kapital von 9000 ℳ — Mittheilung, daß die zur Vertretung eines Hülfslehrers am Stadtgymnasium bewilligten 93 ℳ 75 ₰ nicht zur Verausgabung gelangt sind. — Genehmigung zum Verkaufe des Stadtspeichers zum Abbruch und nachträgliche Bewilligung von 149 ℳ 19 ₰ Reparaturkosten für den Speicher. — Genehmigung der nachträglichen Einstellung von 150 ℳ in den Etat Titel XI, Cap. 1 pro 1888—89. — Zustimmung zu der Pachtung einer ca. 25 a großen Fläche von dem Gute Marienfelde zum Schindanger auf 10 Jahre vom 1. Oktober dieses Jahres ab für 100 ℳ Jahrespacht. — Genehmigung zu dem Erwerb von 59 qm Straßenterrain von dem Grundstück Apfel-Allee Nr. 27b und Bewilligung von 840 ℳ Straßenherstellungskosten. — Zustimmung zur Annahme eines Kapitals von 300 ℳ gegen Uebernahme der Pflege eines Grabes. — Bewilligung von 900 ℳ zur Reparatur und Verlegung des Brunnens in der Turnerstraße. — Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei dem Grundstück Galgwiese Nr. 26 und bei dem im Grundbuch von von Neutorney Band 13, Blatt 555 verzeichneten Grundstück. — Genehmigung zu dem Verkaufe des Wrakerhauses und einer Geschirrbude auf dem Pachthofe Nr. 4 an der Parnitz zum Abbruch für 230 ℳ — Genehmigung zu der Pfandentlassung einer 1a 24 qm großen Parzelle von dem im Grundbuch von Grünhof Band XII, Seite 721 Nr. 547 eingetragenen Grundstück aus der Mitverhaftung von 8350 ℳ Restkaufgelder und 1418 ℳ Straßenpflaster-Kaution.

Nicht öffentliche Sitzung:

Eine Unterstützungssache. **Dr. Scharlau.**

Termine vom 26. bis 31. August.

In Subhastationssachen.

28. August. A.-G. Anklam. Das dem Schuhmacher Joh. Wilh. Schuh geh., in Anklam bel. Grundstück.

29. August. A.-G. Gartz a. O. Das dem Kommissionär Ferd. Osten geh., in Gartz a. O. belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

26. August. A.-G. Massow. Prüfungstermin: Kaufmann J. F. L. Stracke daselbst.

28. August. A.-G. Penkun. Vergleichstermin: Handelsfrau Wittwe Emilie Moldenhauer, geb. Peters, daselbst.

Stettin, den 20. August 1889.

Bekanntmachung,

betreffend den Schluß der öffentlichen Impfungen im Polizei-Bezirk **Stettin** für 1889.

Um Denjenigen, welche bisher ihre impfpflichtigen Kinder zur Impfung nicht gestellt haben, Gelegenheit zu geben, der gesetzlichen Pflicht zu genügen, sind noch nachstehende Impftermine anberaumt, zu welchen zu gestellen sind:

Die im Jahre 1888 hierselbst geborenen Kinder in demjenigen Impfbezirke, in dem sie geboren, die früher geborenen und sämmtliche von anderen Orten hier angezogenen zur Erstimpfung zu gestellenden in dem Impfbezirke, in welchem die von ihnen besuchte Schule belegen ist.

Ueber Kinder, welche wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten, oder welche im Jahre 1889 privatim geimpft sind, ohne daß dies dem Impfarzte ꝛc. bisher angezeigt ist, muß von den verpflichteten Eltern ꝛc. dem zuständigen Impfarzte im öffentlichen Impftermine durch **ärztliches** Attest die Krankheit, bezw. die erfolgte Impfung nachgewiesen werden.

Die Impfungen geschehen unentgeltlich. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 12 und 14 des Reichs-Impfgesetzes mit Geldstrafen bis zu 50 Mark oder Haft geahndet.

II. Impfbezirk.

Impfarzt: Herr **Dr. Boeck.**

Impflokal:

Töchterschule Elisabethstraße 52.

Sonnabend, den 31. August d. J., Nachmittags 4 Uhr:

Impfung der bisher noch nicht geimpften Kinder aus der Albrechtstraße, Artilleriestraße, Bergstraße, Charlottenstraße, Elisabethstraße 28—52, Friedrichstraße, grüne Schanze, Johannisstraße, Karlstraße, Kirchplatz, Lindenstraße, Magazinstraße, Mauerstraße, Mühlenbergstraße, Passauerstraße, Rosengarten, Schützengartenstraße, Schulstraße, Viktoriaplatz, neue Wallstraße, Wilhelmstraße.

Wiederimpfung der bisher noch nicht geimpften Kinder aus den nachbenannten Lehranstalten: Stadt-Gymnasium, Knaben Bürgerschule in der Passauerstraße, städtische gehobene Töchterschule Elisabethstraße 52, Friedrich-Wilhelm-Real-Gymnasium Elisabethstraße 51, katholische Schule, Knabenschule Rosengarten 15—16, Provinzial-Taubstummenanstalt Elisabethstraße 36 und Louisenschule, Elisabethstraße 48.

Sonnabend, den 7. September d. J., Nachmittags 4 Uhr:

Besichtigung der am 31. August Geimpften und Wiedergeimpften.

III. Impfbezirk.

Impfarzt:

Herr **Dr. Kleingünther.**

Impflokal:

Bürgertöchterschule Klosterhof 10.

Sonnabend, den 31. August d. J., Nachmittags 5 Uhr:

Impfung der bisher noch nicht geimpften Kinder aus der Baumstraße, Beutlerstraße, Blumenstraße 14—16, Bollwerk, Fischerstraße, Fischmarkt, Frauenstraße, Gustav-Adolphstraße, Hagenstraße, Heiligegeiststraße, Heiligegeistthor, Heumarkt, Heumarktstraße, Hünerbeinerstraße, Junkerstraße, Klosterhof, Klosterstraße, Königsstraße, neue Königsstraße, Krautmarkt, Langebrückstraße, Fort Leopold, am Logengarten, Mittwochstraße, Mönchenbrückstraße, Neuermarkt, große Oderstraße, kleine Oderstraße, Petersilienstraße, Petrikirchenstraße, Reifschlägerstraße, Schulzenstraße 15—31, Schweizerhof, Splittstraße, Steinstraße und Unterwiek.

Wiederimpfung der noch nicht geimpften Kinder aus der Ottoschule, Mädchenschule Klosterhof 10 und Ministerialschule.

Sonnabend, den 7. September d. J., Nachmittags 5 Uhr:

Besichtigung der am 31. August d. J. Geimpften und Wiedergeimpften.

IV. Impfbezirk.

Impfarzt: Herr **Dr. Minks.**

Impflokal:

Rosengarten 19 (Ecke der Magazinstr.).

Mittwoch, den 28. August d. Js., Nachmittags 4½ Uhr:

Impfung der bisher noch nicht geimpften Kinder aus der Aschgeberstraße, Augustastraße, Breitenstraße, gr. Domstraße, kl. Domstraße, Fuhrstraße, Jakobikirchhof, Johannishof, Königsplatz, am Königsthor, Kohlmarkt, Louisenstraße, Marienplatz, Mönchenstraße, Moltkestraße, Papenstraße, Paradeplatz, Pelzerstraße (Schloß- und Münzhof), gr. Ritterstraße, kl. Ritterstraße, Roßmarkt, Roßmarktstraße, Schillerstraße, Schuhstraße, Schulzenstraße 13—14 und 32—46, Spitzgasse, Wallgasse, gr. Wollweberstraße, kl. Wollweberstraße.

Wiederimpfung der noch nicht geimpften Kinder aus dem Marienstifts-Gymnasium, dem Realgymnasium, der Elisabethschule, städtischen höheren Töchterschule, Mönchenstraße 32—33, Johannishofschule, Johannishof 1, gehobenen Töchterschule gr. Ritterstraße 6, höheren Töchterschule Roßmarktstraße 8, gehobenen Töchterschule gr. Wollweberstraße 59, höheren Töchterschule gr. Wollweberstraße 54, höheren Töchterschulen Augustastraße 54 und gr. Wollweberstraße 46.

Mittwoch, den 4. September d. J., Nachmittags 4½ Uhr:

Besichtigung der am 28. August Geimpften.

V. Impfbezirk.

Impfarzt:

Herr **Dr. Burmeister.**

Impflokal:

Krekowerstraße 37.

Mittwoch, den 28. August d. Js., Nachmittags 5 Uhr:

Impfung der Kinder aus der König-Albertstraße 1 bis 3 und 97 bis 100, Alleestraße, Barnimstraße nördlich der Pasewalker Chaussee), am Berlinerthor 4 und 5, Bismarckstraße, Bogislavstraße, Burscherstraße, Deutschestraße 30 bis 33, Elisabethstraße 4 bis 21 und 56 bis 70, Falkenwalderstraße, alte Falkenwalderstraße, Grünstraße, Hohenzollernstraße, Kaiser-Wilhelmstraße (westliche Seite) Krekowerstraße, Kurfürstenstraße, Laboratorium, Philippstraße, Pionierstraße, Fort Preußen, Querstraße, Roonstraße (außer 1, 2 und 50), Saunierstraße, Alt-Torney Turnerstraße, Werderstraße (außer 50 und 51), Fort Wilhelm und Straße 75.

Wiederimpfung der Schüler und Schülerinnen des Töchterpensionats Alleestraße 84, der Provinzial-Blindenanstalt Turnerstraße 13—14, Torneyer Knabenschule, Westendschule, Krekowerstraße 37, Stift Salem.

Mittwoch, den 4. September d. J., Nachmittags 5 Uhr:

Besichtigung der am 28. August Geimpften und Wiedergeimpften.

VII. Impfbezirk.

Impfarzt: Herr **Dr. Bohm.**

Impflokal:

Knabenschule Galgwiese 7a.

Mittwoch, den 4. September d. Js., Nachmittags 5¼ Uhr:

Impfung der Kinder aus der Apfelallee, Bäckerberg, Barnimstraße 20—23 (südlich der Pasewalker Chaussee), Bellevuestraße, Berkhofstraße, Berlinerstraße, Fürstenstraße, Galgwiese, Hospitalstraße, Jageteufelstraße, Kasernement der Südbatterie, Oberwiek, Ottostraße, Pommerensdorferstraße, Schwarzen Damm, Verbindungsstraße.

Wiederimpfung der Zöglinge der Oberwiekschule, Galgwiesen-Knabenschule, Mädchenschule Verbindungsstraße 1 und Knabenschule Pommerensdorferstraße 25.

Mittwoch, den 11. September d. J, Nachmittags 5¼ Uhr:

Besichtigung der am 4. September Geimpften und Wiedergeimpften.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:

Held.

Stettin, 23. August 1889.

Bekanntmachung.

In Folge eingetretener Hindernisse kann mit der Herstellung der für den II. Bauabschnitt angemeldeten Fernsprechanschlüsse erst in nächster Zeit vorgegangen werden. Um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, noch im Herbst d. J. in den Besitz derjenigen Anschlüsse an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung zu gelangen, welche bis zum 1. Juli nicht angemeldet worden sind, wird die Anmeldungsfrist bis zum **1. September d. J.** hiermit verlängert. Anmeldungen, welche später eingehen, können erst im Laufe des nächsten Sommers berücksichtigt werden.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor.

Cunio

Stettin, den 21. August 1889.

Bekanntmachung.

Durch den Abbruch der Häuser Klosterhof Nr. 24 bis 28 und Petrikirchstraße Nr. 1 ist der bisherige Zug der Petrikirchstraße verwischt worden und bildet nunmehr der Klosterhof und die Petrikirchstraße **einen** Straßenzug.

Es fällt daher der Name „Petrikirchstraße“ als Straßenbezeichnung fort und wird die seither damit bezeichnete Straße mit dem Klosterhofe vereinigt.

Die hiernach erforderlichen anderweiten Bezeichnungen der betreffenden Grundstücke sind nachstehend ersichtlich gemacht:

Bisherige Bezeichnung.			Neue Bezeichnung.		
Petrikirchstraße	Nr.	2,	Klosterhof	Nr.	24,
„	„	3/4,	„	„	25/26,
„	„	5,	„	„	27,
„	„	6,	„	„	28,
„	„	7,	„	„	29,
„	„	8,	„	„	30,
„	„	9,	„	„	31,
„	„	10,	„	„	32,
„	„	11,	„	„	33,
„	„	12.	„	„	34.

Ferner wird dem zwischen der Blücherstraße und der Pölitzerstraße belegenen Theile der Werderstraße im Einverständniß mit dem Magistrat der Name „Friedeborn-Straße“ beigelegt.

In Folge dessen erhält das Grundstück Werderstraße Nr. 51 die Nr. 1 und das Grundstück Nr. 50 die Nr. 2 in der Friedeborn-Straße.

Für das Eckhaus Augustastraße Nr. 5, welches an der Seite der Moltkestraße jetzt die Nr. 13 führt, kommt diese Nummer in Fortfall und wird dagegen dem zur Zeit mit der Nr. 14 bezeichneten Hause zugetheilt.

Die oben aufgeführten neuen Hausnummern sind **bis zum 1. Januar 1890** anzubringen.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:

Held.

Bekanntmachung.

Grabow a./O., den 20. August 1889.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Freistaden-Nutzungen vom 1. Oktober d. J. ab auf 1 oder 2 Jahre steht am

Donnerstag, den 29. August cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokal, Münzstraße Nr. 13 part., Termin an.

Bedingungen und Tarif können daselbst schon vorher eingesehen werden.

Der Magistrat.

Verkauf.

Am Dienstag, den 27. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen in Fort Wilhelm eine Anzahl alter Baumaterialien, als: Thüren, Fenster, Ofenkacheln, Jalousien ꝛc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Garnison-Verwaltung Stettin.

Die **2. und 3. Feigesche Sterbe-Kasse** hat 10,000 ℳ auf **pupillarisch** sichere Hypothek zu vergeben. Schriftliche Bewerbungen bei **H. Soltau**, gr. Wollweberstr. 27, einzureichen.

Sedan-Feier

des

Stettiner Lehrer-Vereins

am Sonnabend, den 31. August, Abends 6½ Uhr, in **Wolff's** Garten.

Konzert,

ausgeführt vom Sängerchor des Vereins — Dirigent Herr Prof. **Dr. Lorenz** — und der Kapelle des 34. Regiments, unter Leitung des königlichen Musik-Dirigenten Herrn **M. Jancovius.**

Festrede

des Herrn Gymnasial-Direktors Professor **Dr. Muff.**

Schmiede-Innung.

Eine außerordentliche Versammlung findet nochmals am Montag, den 26. August, Abends 6 Uhr, statt in Betreff auf Abänderung der Paragraphen 51 und 53 unseres Innungs-Statuts, wozu sämmtliche Mitglieder laut Statut eingeladen werden. Gegen die nicht Erscheinenden wird der Paragraph 24 unseres Statuts in Anwendung kommen.

Der Vorstand.

Programm

der

Stettiner Festwoche

den 8—10. Oktober 1889.

Dienstag, 8. Okt., Vm. 9 Uhr: Eröffnungsgottesdienst: P. **Beckey-Anklam.**

11 Uhr: Kirchliche Konferenz. Vorsitzender: Präses D. Rübesamen.
Referent: **Prof. D. von Nathusius-Greifswald:** „Das Wirken des erhöhten Herrn in der Gemeinde.“

Nachm. 4 Uhr: Konferenz der Agenten der inneren Mission.

5 Uhr: Generalversammlung der Hülfsvereine für Berlin-Stettiner Stadtmission. Vorsitzender: Excell. Graf von Kanitz-Schmuggerow.

7½ Uhr: Volksversammlung f. innere Mission in dem Saale der Grünhof-Brauerei (Bock). Redner: Hofpred. **Stoecker** u. A.

Mittwoch, 9. Oktober: Zwölftes Jahresfest des Provinzialvereins f. innere Mission. Vorsitzender: Excell. Graf von Krassow.

Vorm. 10½ Uhr: P. **Weber-M.-Gladbach:** „Die Aufgaben, welche die Arbeiterbewegung in ihrem gegenwärtigen Stadium der Kirche stellt.“

Nachm. 4 Uhr: Helferversammlung der Pomm. Missionskonferenz.

5½ Uhr: Konferenz von Vertretern der Pomm. Hülfsvereine für die (1.) Berliner Missionsgesellschaft. (Besprechung über Begründung eines Provinzialverbandes, geleitet von Dr. **Wangemann.**)

7½ Uhr: Oeffentliche Versammlung für Heidenmission. Ansprachen verschiedener Missionare u. Missionsmänner.

Donnerstag, 10. Okt.: Vierte Jahresversammlung der Pomm. Missionskonferenz. Vorsitzender: Konsist. D. Krummacher.

9 Uhr: Morgen-Andacht: Sup. Lic. **Hoffmann**-Frauendorf.

9½ Uhr: Missionar a. D. Dr. **Büttner:** „Christenthum und Islam.“

12½ Uhr: P. **Pfeiffer-Züssow:** „Die Mission in der Predigt.“

2 Uhr: Sup. **Petrich**-Garz: Jahresbericht

Sämmtliche Versammlungen (mit alleiniger Ausnahme der Volksversammlung für innere Mission) finden im Konzerthause statt.

Das Komitee für die Stettiner Festwoche.
Der Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission und der Vorstand der Pomm. Missionskonferenz.

D. Rübesamen. Graf v. Krassow. D. Krummacher. Andrae (Roman.) **Bernhard. Bethe. v. Bülow. Fürer. Hoffmann. Jahn. Graf von Kanitz. Petrich. Schreiber. Thimm. Vogel. Weicker. Zoeckler.**

Patriotischer Krieger-Verein.

Heute, Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr:

Appell

im Exerzierschuppen an der Hauptwache.

Mittheilungen über die Sedanfeier.

Anzug beliebig.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Sterbefälle: Herr Dr. Juergens (Stettin). — Herr Karl Schorler (Stralsund). — Herr Anton Noack (Laerchwalde).

Stettin, den 8. August 1889.

Bekanntmachung.

Ueber den Stand der Thierseuchen in den dem Regierungsbezirk Stettin benachbarten Landestheilen sind folgende Mittheilungen eingegangen:

Regierungsbezirk Cöslin.

A. Rotz der Pferde.

1) Im Kreise Schlawe ist der letzte Rest der rotzverdächtigen, resp. der Ansteckung verdächtigen Pferde des Gutes Bellin, bestehend aus 5 Köpfen, am 10., resp. am 27. Mai getödtet und alle mit der Rotzkrankheit behaftet gefunden worden.
2) Im Kreise Bütow verblieb der Pferdebestand des Gutes Trzebiatkow-Abbau unter Beobachtung, und traten Veränderungen nicht ein.
3) Im Kreise Neustettin ist der Rotz bei dem Gastwirth **Nebe** zu Streitzig erloschen.
4) Im Kreise Cöslin wurde auf dem Gute Wisbuhr am 19. Mai ein Pferd mit akutem Rotz behaftet gefunden; die Ansteckung erfolgte zweifellos in Gastställen.

B. Räude der Pferde.

1) Im Kreise Schlawe ist zu Abtshagen, Dorf, das räudige Pferd des Eigenthümers Schwarz geheilt.

Regierungsbezirk Potsdam.

Datum des		Namen		Stückzahl des befallenen Viehes.									
Ausbruchs.	Erlöschens.	der Ortschaften.	des Kreises.	Milzbrand.	Tollwuth.	Rotz (Wurm).	Maul- un Klauenseuche.	Lungenseuche.	Schafpocken.	Beschälseuche u. Bläschenausschlag.	Pferderäude.	Schafräude.	Bemerkungen.
Mai.	Juni.	Rittergut Hellersdorf.	Niederbarnim.	—	—	—	Rindvieh und Schafheerden.	—	—	—	—	—	
Juni.	—	Franz.-Buchholz.	desgl.	—	—	—	Kuhheerde.	—	—	—	—	—	
Mai.	Juni.	Zehlendorf. Schweizerhof.	Teltow.	—	—	—	Rindvieh- und Schafheerden.	—	—	—	—	—	
Juni.	—	Tornow.	desgl.	1 krep. Rind.	—	—	—						
Mai	Juni.	Schadebeuster und Umgegend.	Westprignitz.	—	—	—	—	—	—	Pferde-Bestände.	—	—	

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Ausbruchs.	Erlöschens.	der Ortschaften.	des Kreises.	Milzbrand.	Tollwuth.	Rotz (Wurm).	Maul- un Klauenseuche.	Lungenseuche.	Schafpocken.	Beschälseuche u. Bläschenausschlag.	Pferderäude.	Schafräude.	Bemerkungen.
Juni 26.	—	Irebitsch.	Friedeberg N.-M.	—	—	—	—	—	—	—	1.	—	Das Pferd ist vor 6 Wochen i. Schwerin a/W. gekauft.
Juni 16.	—	Nahausen.	Königsberg N.-M.	—	—	1 Pferd getödtet.	—	—	—	—	—	—	2 Pferde unter Sperre.
Juni 17.	—	Hagershorst.	desgl.	—	—	1 Pferd seucheverdächtig.	—	—	—	—	—	—	18 Pferde unter Sperre als ansteckungsverdächtig.
Juni 11.	Juni 17.	Gut Demnitz.	Lebus.	1 Stier.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Juni 3. u. 13.	Juni 25. u. 5. Gehöften	Schöneberg.	Soldin.	—	—	—	mehrere Gehöfte verseucht.	—	—	—	—	—	
Juni 16.	—	Gut Kerkow.	desgl.	—	—	—	Rindviehheerde.	—	—	—	—	—	
Juni 22.	—	Staffelde.	desgl.	—	—	—	1 Rindviehheerde.	—	—	—	—	—	

Polizeibezirk Berlin.

I. Milzbrand unter Schafen:

Auf dem Zentral-Viehhofe am 27. Juni 1 Schaf, eingeführt am 22. Juni aus Seehausen A. M. in einem Transport von 250 Stück, von denen am Tage der Feststellung 29 Stück noch unverkauft waren.

II. Rotzkrankheit der Pferde:

Die Seuche ist erloschen durch Tödtung des letzten Pferdes in dem Bestande
1) des Fuhrherrn Schott, Marienburgenstraße Nr. 23.
Unter polizeilicher Beobachtung verbleibt der Bestand
1) des Fuhrherrn Jacobs, Lehrterstraße Nr 14—15; letzter Fall am 30. Januar 1889.

III. Maul- und Klauenseuche unter Schweinen:

In Rummelsburg wurde am 26. Juni unter einem aus Ortelsburg eingetroffenen Schweinetransport der Ausbruch der Seuche festgestellt.

Regierungs-Bezirk Stettin.

Ein dem Kirchhofgärtner Bauer zu Nemitz, Kreis Randow, gehöriger, mit der Tollwuth behafteter Hund ist am 12. v. Mts. getödtet worden.

In Groß-Schönfeld, Kreis Greifenhagen, ist am 10. v. Mts. ein mit der Tollwuth behafteter Hirtenhund getödtet worden.

Unter dem Rindviehbestande des Bauerhofsbesitzers Friedrich Wittenberg zu Jasenitz, Kreis Randow, ist bei einer geschlachteten Kuh der Milzbrand konstatirt worden.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 19. August 1889.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:
Held.